**Nr. 133.**

Berlin, Sonnabend, den 10. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 133.**

Berlin, Sonnabend, den 10. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Berlin, 8. Juni.

Se. Majestät der König sind, der Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich folgend, nach Tetschen gereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königl. Spanischen Obersten und Commandanten des Ingenieur-Corps, **Garces de Marcilla** zu Barcellona, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Inspector des botanischen Gartens der Universität zu Bonn, **Wilhelm Sinning**, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Wirthschafts-Inspector **Carl Hopfer** zu Blazeowitz im Tost-Gleiwitzer Kreise, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem Akademiker, Hofrath und Professor Dr. **Jacob Grimm** zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihm verliehenen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu ertheilen.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

Dem Bleicherei-Besitzer R. Mau zu Wüste-Giersdorf ist unter dem 4. Juni 1854 ein Patent

auf eine in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Centrifugal-Garn-Ringe- und Trocken-Maschine, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

**Polizei-Präsidium.**

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Nieder-Wallstraße, muß der zwischen der Kleinen Jäger- und Alten Leipziger Straße belegene Theil derselben vom 12. d. M. ab, demnächst der bis zum Spittelmarkt führende Theil bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 5. Juni 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Grabenstraße muß der zwischen Moritzhof und der v. d. Heydt-Brücke belegene Theil derselben von heut ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 8. Juni 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters der äußeren Brandenburger Communication muß der zwischen dem Brandenburger Thore und Ecke der Schulgarten- und Lennéstraße belegene Theil derselben vom 8. d. M. ab bis incl. den 24. d. M. für Fuhrwerk gesperrt werden.

Dagegen wird gestattet, daß der neben dem Reitweg vorhandene breitere Theil der Schulgartenstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk benutzt werden darf.

Berlin, den 5. Juni 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

## Es wäre ein Meisterstück

der westlichen Politik, es wäre ein folgenreicher Sieg der Revolution, wenn es ihren vereinten Bestrebungen gelänge, Oesterreich auf den Kriegspfad gegen Rußland zu drängen, Oesterreich, dessen gegenwärtige Machtstellung allein die Politik Rußlands genügend verbürgte. Ein Meisterstück der Politik: Oesterreich Hand in Hand mit demselben England, das seit Jahrzehnten nicht müde geworden, aller Orten das Feuer zu schüren, um die Kronen Oesterreichs in Englische Münzen umzuschmelzen, das den Piemontesischen Krieg angefacht und unter der Hand den Aufruhr in Ungarn, in der Lombardei und in ganz Italien auf Hoffnung begünstigt, unbekümmert darum, ob der Untergang des Oesterreichischen Kaiserstaates das heute so zärtlich gepflegte „Gleichgewicht Europa's" erschüttern würde; mit demselben England, das nach Bewältigung Rußlands augenblicklich ohne Nebenbuhler die Flüchtlingsfrage auf eine überraschende Weise lösen und Oesterreich den Beweis führen dürfte, daß es sehr schnell gelernt, undankbar zu sein. Oesterreich Hand in Hand mit demselben Frankreich, das seit Jahrhunderten der Erbfeind des Deutschen Reiches und des Habsburgischen Hauses, das seit Jahrhunderten in Deutschland wie in Italien das Wachsthum der Oesterreichischen Macht mit allen Mitteln bekämpft, das nicht aufgehört, mit Oesterreich um den Papst wie um die Kaiserkrone zu ringen, und das auch heute noch nicht davon zurückgekommen, die Haustruppen des „Königs von Rom" in steter Kriegsbereitschaft zu halten. Oesterreich Hand in Hand mit der Revolution, mit den „berühmten Kriegern", die es daheim im Bilde an den Galgen geheftet, mit den Staatsmännern, die es hier geächtet und dort verbannt, mit den Vaterlandsfreunden, die es mit Stock und Eisen belohnt, mit dem revolutionären Auswurf Europa's, der damals kaum die Zeit erwarten konnte, den Kaiserthron in Wien durch das aufständische Heldenvolk zertrümmert zu sehen, und der durch Nichts als durch seine Feigheit abgehalten wurde, sich selbst bei der gründlichsten Beseitigung der Dynastie Habsburg-Lothringen zu betheiligen, gefeiert und besungen nicht allein von dem „gesattelten Esel" des liberalen Philisters sondern noch lauter und begeisterter von dem Theile der Deutschen Presse, der seiner Zeit den Mord des Grafen Latour mit Dithyramben verherrlichte und die Execution des Rebellen Robert Blum als Hochverrath am Deutschen Volke und als einen schwarzen Tag der Nation proclamirte. Und mit solchen Freunden sollte Oesterreich das bleiben können, was es war?

Doch nicht allein ein Meisterstück, auch ein folgenreicher Sieg, ein Sieg, dessen Bedeutung nur diejenigen in seinem ganzen Umfange würdigen werden, deren Gedanken und Erwägungen tief genug gehen, um zu wissen, daß ein feindseliges Auftreten Oesterreichs in diesem Momente und in dieser Allianz von Rußland **niemals** verziehen werden könnte, und daß ein feindliches Oesterreich der Todfeind Rußlands sein und bleiben müßte. Dank der Weisheit der Deutschen Cabinete, befinden wir uns jedoch in der Lage, jene Eventualität als reine Hypothese behandeln zu können. Noch hat Oesterreich nur **Forderungen** aufgestellt, nicht aber **Stellung** genommen, und wir zweifeln nicht, daß die Stellung Preußens und das Einverständniß der Deutschen Großmächte dahin führen wird, Oesterreich die Erfüllung seiner berechtigten Forderungen auf dem rechten Wege suchen und finden zu lassen.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 9. Juni. Man irrt, wenn man meint, jeder seiner Kirche treue Katholik müsse heut den Grundsätzen huldigen, welche in den Tagen Gregors VII. und Innocenz' III. allerdings die Welt regiert haben; man irrt, wenn man meint, jeder gläubige Katholik billige den Sturm, welchen die katholische Kirchenpolitik gegenwärtig in Baden auf die Ordnungen des Staates richtet.

Wir wollen uns nicht zu Advocaten einer Partei machen, welche uns niemals um ihre Vertheidigung ersucht hat, wir wollen uns nicht zu Fürsprechern von Männern ausdrängen, welche, treu ihrer katholischen Kirche, mit tiefer Bekümmerniß in dem Beginnen in Baden den Anfang eines langen und systematischen Kampfes zwischen den höchsten Gewalten des socialen Lebens erblicken; aber wir haben dennoch eine Möglichkeit und ein Recht, von einem historischen Standpunkte aus die Verpflichtungen zu prüfen, welche der Katholik seiner Kirche und ihren Machtäußerungen gegenüber bewahrt. Ein gehorsames Glied dieser großen religiösen Gemeinschaft, wird der Katholik keinen Augenblick darüber in Zweifel sein können, daß es ihm nicht freisteht, sein „religiöses Schicksal" von dem seiner Kirche zu trennen, und wird er die Pflichten, welche ihm sein Bekenntniß auferlegt, als Heiligthümer betrachten, deren Aufrechterhaltung der erste Zweck seines Lebens ist; aber wie er darum alle Aeußerungen seines Denkens und Willens von der Kirche abhängig fühlt, so glaubt er diese tiefe und freiwillige Abhängigkeit dadurch vor Allem zu bewähren, daß er sich weigert, den Willen irgend einer „Zufälligkeit", irgend einer vorübergehenden Macht als den der Kirche anzuerkennen. Nichts muß ihm widerwärtiger sein, als zu sehen, wie das Interesse für irgend eine Politik dieser Welt, die in Verfolgung von wenn auch großartigen, doch menschlichsten Zwecken begriffen ist, auf einmal für das Interesse der ganzen Kirche erklärt wird. Er weiß eben — und nur darum hängt er so innig mit seiner Kirche zusammen — daß in ihr eine Vorbereitung auf die hohen und vollkommenen Ordnungen gegeben wird, und daß **diese** Vorbereitung durch nichts mehr gestört wird, als durch das Auftauchen einer von irdischen Zwecken dictirten Politik. Diese Vorbereitung findet er in **verschiedenen** Anstalten dieser Welt dargestellt, und auch der Staat ist ihm eine der großen Schulen des Menschengeistes. Er ehrt und schützt ihn als eine Einrichtung Gottes und als den Ausdruck eines ewigen Gesetzes, und er ist bemüht, die Zwecke und Ziele zu begreifen, welche derselbe verfolgt. In diesem seinem Bemühen ist bereits der Charakter seines Verhältnisses zum Staate angedeutet. Er stützt und trägt, wie und wo er kann, den Staat, und zwar aus religiösen Motiven. Nicht so freilich diejenige Richtung in seiner Kirche, die nur dem Namen nach seinem Bekenntnisse angehört und die die alten Gelüste der Herrschaft hier nur in eine etwas problematischere Form bringt.

Se. Majestät der **König** werden morgen auf Allerhöchstihrer Rückreise von Tetschen der Königl. Sächsischen Familie in Pillnitz einen mehrstündigen Besuch abstatten und am Abend hier wieder eintreffen.

— Ihre Majestät die **Königin** trafen gestern Mittag von Charlottenburg hier ein und beehrten die unter Allerhöchstihrem Protectorat stehende Diaconissen-Anstalt Bethanien mit einem kurzen Besuch. Um 2 Uhr begaben Ihre Majestät Allerhöchstsich (wie schon gestern gemeldet) nach Sanssouci.

— Ihre Durchlauchten der **Erbprinz** und die **Frau Erbprinzessin von Anhalt-Dessau** trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr von Dessau kommend im hiesigen Königlichen Schlosse ein und begaben Höchstsich nach 1½stündigem Aufenthalte nach Potsdam.

— In der Begleitung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. **Manteuffel** nach Tetschen befindet sich der Geh. Legationsrath **Balan**.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe Graf **Thun** hat sich im Gefolge Sr. Majestät des **Königs** gleichfalls nach Tetschen begeben.

— Der Kaiserl. Russische Militair-Bevollmächtigte General v. **Benckendorff** wird sich in diesen Tagen nach St. Petersburg begeben, gedenkt jedoch in etwa acht Tagen hier wieder einzutreffen.

— So viel wir äußerlich vernehmen, ist hier die Absicht, in den nächsten Tagen eine **vertrauliche Sendung** nach St. Petersburg abgehen zu lassen.

— Der Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern Frhr. v. **Manteuffel** beabsichtigt die ihm ärztlich dringend vorgeschriebene Badekur unverweilt anzutreten und zu diesem Behufe morgen Abend nach Homburg sich zu begeben.

— Der General-Major und Commandeur der 4. Infanterie-Brigade **Stiehle** ist von Danzig, der Großherzoglich Oldenburgische Wirkliche Geheime Rath a. D. v. **Both** von Hamburg und der Consul **Hegeler** von New-York hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade **von Brauchitsch** ist zum Gebrauch einer Badecur auf 2 Monate nach Marienbad von hier abgereist.

— Der General-Major und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection **Encke** ist nach Minden, der Königliche Kammerherr **Graf von Pourtalès** nach Dresden und der Königlich Hannoversche Consul **Lange** nach Lübeck von hier abgereist.

— In den nächsten Tagen steht die Publication der neu ernannten Mitglieder des **Staatsraths** zu erwarten. Dieselben dürften vorzugsweise aus den hiesigen höhern Beamten gewählt sein.

— Aus den beiden Hohenzollernschen Landen ist eine Gesammt-Adresse zur Beglückwünschung Ihrer Königl. Hoheiten des **Prinzen** und der Frau **Prinzessin von Preußen** in Veranlassung der silbernen Hochzeitfeier hier angelangt.

— Aus Berlin wird dem „Nürnb. Corr." geschrieben, daß dem Preußischen Cabinet von der **Dänischen** Regierung eine Erklärung zugegangen sei, welche die **Ablehnung** enthalten solle, dem Preußisch-Oesterreichischen Bündnisse ihrerseits für das Herzogthum **Holstein** beizutreten, mit der besonderen Bemerkung: „daß etwaige Anordnungen des Bundes, in Folge deren das Dänische Bundes-Contingent aus Dänemark herausgezogen werden müßte, nicht befolgt werden könnten, da die zur Sicherung und zur Festigung der conservativen Interessen beschlossenen Maaßregeln der Regierung die Anwesenheit der Holsteinischen Truppen in Kopenhagen, etwaigen Ruhestörungen des hauptstädtischen Publicums gegenüber, unumgänglich nothwendig machten." Wir geben diese Nachricht nach der erwähnten Quelle, ohne eine weitere Garantie für deren Begründung zu übernehmen, indem die Dänische Presse dieser Sache bis jetzt keine Erwähnung thut.

— Aus Schlesien sind Berichte gekommen, nach welchen es in mehreren der dortigen Kohlengruben an **Arbeitskräften** fehlt. So sind bei den Zabrzer Kohlengruben über 900 Arbeiter beschäftigt, und dennoch reichen sie für den Betrieb derselben nicht aus.

— Da es zur amtlichen Kenntniß gekommen, daß es jungen **militairpflichtigen** Leuten durch Anwendung strafbarer Mittel seit Längerem gelungen ist, sich der Erfüllung ihrer militairischen Dienstpflichten zu **entziehen**, hat das Präsidium der Regierung zu Potsdam in Folge einer Verfügung aus dem Ministerium des Innern durch Circular-Erlaß sämmtlichen Landräthen angelegentlich empfohlen, der Bearbeitung der Ersatz-Aushebungs-Sachen besondere Sorgfalt zu widmen und darauf zu achten, daß das in den Instructionen vorgeschriebene Verfahren überall auf das Genaueste beachtet werde. Insbesondere ist den Landräthen, als Civil-Vorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commissionen, in dem Erlaß zur Pflicht gemacht worden, an deren Verhandlungen **während der ganzen Dauer** derselben **persönlich** Antheil zu nehmen.

— Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 25. April d. J. sind auf gemeinschaftlichen Bericht des Ministers des Innern und des Krieges dieselben ermächtigt worden, daß die bisherigen **Landwehr-Bataillons-Bezirke** im Verwaltungswege zu Landwehr-Cavallerie-Regiments-Bezirken ausgedehnt werden. Diese Ordre ist Seitens der rc. Minister dem General-Commando, sowie dem Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg zur weiteren Mittheilung und Ausführung unter dem Hinzufügen mitgetheilt, daß, mit Ausnahme der hiernach Allerhöchst angeordneten Modification in Betreff der Kosten-Ausgleichung für den Transport der Landwehr-Uebungspferde von den Kreisorten bis zu den Uebungsorten und zurück, mit Einschluß der Entschädigungsgelder, welche für die Marschzeit von und nach den Kreisorten pro Tag und Pferd zu gewähren sind, der **Gestellungsmodus** der Landwehr-Cavallerie-Uebungspferde **unverändert** fortbestehen bleibt. Dieselben werden also von den Kreisen unmittelbar in die betreffenden Garnisonen, resp. Uebungsorte, der Landwehr-Escadrons ohne alle Mitwirkung der Militairbehörden und ohne Benutzung der zu der Uebung einkommenden Wehrreiter zum Transport derselben gestellt. Dagegen bleibt die vom Kriegsministerium den General-Commandos bereits ertheilte Ermächtigung, die von den Kreisen zu gestellenden Uebungspferde in den Kreis-Hauptorten einer Voruntersuchung durch dazu commandirte Cavallerie-Offiziere, resp. durch die Landwehr-Escadronführer unterwerfen zu lassen, für die Zukunft allgemein gültig, sowie die aus den Militairfonds zu gewährende Vergütigung für beschädigte und gefallene Uebungspferde künftighin allgemein auch auf die während des weiteren Transports zu und von der Uebung kommenden, als unverschuldet bescheinigten Beschädigungen ausgedehnt werden können. Die Entschädigungen für die qu. Transporte der Pferde können von den Kreisen reglementsmäßig geleistet werden.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 18. Mai d. J. ist bestimmt: daß am 1. October d. J. der Stab des 6. **Ulanen-Regiments** von Erfurt nach **Mühlhausen** und die 3. Escadron dieses Regiments von Erfurt nach Langensalza verlegt werde. (P. C.)

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 1. Juni d. J. sind der aus freiwillig gezahlten Beiträgen der Schutzmänner und Schutzmannschafts-Wachtmeister in Berlin gebildeten, zu Pensions-Zuschüssen für pensionirte Schutzmänner und Schutzmannschafts-Wachtmeister bestimmten Kasse unter der Benennung: „Pensionszuschuß-Kasse der Schutzmannschaft in Berlin" **Corporationsrechte**, so weit solche zur Erwerbung und Veräußerung von Grundeigenthum und Capitalien erforderlich sind, Allerhöchst verliehen und dem Entwurfe der Grundbestimmungen für die erwähnte Kasse die Allerhöchste Zustimmung ertheilt. (P. C.)

— Der Minister der Unterrichts- rc. Angelegenheiten v. **Raumer** hat unlängst wegen des **Privat-Unterrichts**, den Schüler höherer Lehr-Anstalten nehmen, eine Verfügung erlassen, die wir nur entschieden billigen können. Bekanntlich wurde öfter über mancherlei Mißbräuche geklagt, die sich einschlichen, wenn Schüler Privat-Unterricht von denjenigen Lehrern erhalten, die selbst in der betreffenden Klasse unterrichten. Das Ministerial-Rescript weist nun zuerst darauf hin, daß bei ordnungsmäßigem und gewissenhaftem Unterricht in den Klassen der Privat-Unterricht überhaupt nur in außerordentlichen Fällen stattfinden könne und würde. Diese Fälle soll nun der **Director** beurtheilen, und wenn es wünschenswerth ist, daß solche nöthige Privatstunden von dem betreffenden **Klassenlehrer** ertheilt werden, so soll dieser dies fortan doch nur nach eingeholter Genehmigung des Directors thun. — Ihre Schul-Arbeiten dürfen Schüler auch künftig ohne Weiteres unter Aufsicht eines Klassenlehrers anfertigen, doch soll darauf geachtet werden, daß dies keine Ungleichheit in der Behandlung der Schüler zur Folge habe.

— Von dem Handels-Ministerium ist eine Erweiterung des **Handels-Archivs** angeordnet worden. Namentlich sollen die Consular-Berichte, die Auszüge aus den amtlichen Aufnahmen der Gewerbe- und Handels-Statistik des zollvereinigten und nördlichen Deutschlands und Ausarbeitungen über dieselben vollständiger als bisher aufgenommen werden. (C.-B.)

— In einem Bescheid des Handels-Ministers wird die Versendung von kaufmännischen **Circularen** über die Veränderung oder Einrichtung einer neuen Firma, in welchen die Form der neuen Unterschrift **geschrieben** ist, unter Kreuzband gegen das ermäßigte Porto für Circulare gestattet.

— In einem Circular der Regierung zu Frankfurt a. O. an die Landräthe und Rentämter werden für die Genehmigung zur Errichtung von **eigenen Schulen** der sich von der Landeskirche getrennt haltenden **Lutheraner** die Bestimmungen einer Circular-Verordnung vom Jahre 1845 in's Gedächtniß zurückgerufen. Die Entfernung der Schulbezirke muß nicht allzu ausgedehnt, die Besoldung der Lehrer ausreichend, fest fundirt und nicht nur von einem zufälligen Ertrage abhängig sein. Die mit dem Circular verbundene Erläuterung an die Superintendenten und evangelischen Schul-Inspectoren behandelt die **Aufsichts-Ordnung** in Betreff solcher Schulen. Es ist darin folgender Passus enthalten: „Im Allgemeinen kann die Errichtung eigener Schulen der Alt-Lutheraner neben den öffentlichen Gemeindeschulen nur als ein **Uebelstand** bedauert und den Herren Schul-Inspectoren nur dringend empfohlen werden, eifrigst dahin zu wirken, daß die öffentlichen Gemeindeschulen durch tüchtige Leistungen, durch ernste auf Gottesfurcht gegründete Disciplin, durch kirchliche Haltung und einfachen schriftmäßigen Religions-Unterricht sich das allgemeine Vertrauen in dem Grade erwerben, daß für die lutherischen Dissidenten auch der Vorwand des Bedürfnisses eigener Schulen wegfällt."

— In der am 7. Juni abgehaltenen Conferenz der Preußischen **Hauptbibelgesellschaft** wurden die Statuten der neu errichteten Töchtergesellschaft zu Bromberg und der reconstituirten Töchtergesellschaft zu Wesel genehmigt. — In Ansehung der Apokryphenfrage ist bereits in einer früheren Sitzung beschlossen worden, an dem herkömmlichen Grundsatze der Bibelgesellschaft, die Bibel in der Gestalt, in der sie durch Luther ein Eigenthum des Deutschen Volkes geworden, also mit den Apokryphen, zu verbreiten, auch ferner festzuhalten. (P. C.)

— Das **Ober-Tribunal** hat kürzlich eine interessante Entscheidung in einer kirchlichen Angelegenheit gefällt. Die beiden in Köln noch bestehenden Klöster zur heiligen Maria und heiligen Elisabeth, für Krankenpflege bestimmt, waren in ihrer Vermögens-Verfügung durch die frühere Französische Gesetzgebung aus der Revolutionszeit in der Art unter die städtische Armen-Verwaltung gestellt, daß diese eine Oberaufsicht übte, ohne sich weiter in die Disposition und innere Verwaltung zu mischen. Neuerdings aber beanspruchte die Armen-Verwaltung volle Disposition über das Kloster-Vermögen, indem sie dies auf die frühere Aufhebung aller Kloster-Corporationen begründete. Das Königl. Landgericht in Köln erkannte nach dem Klage-Antrag, der rheinische Appellations-Gerichtshof jedoch sprach die Abweisung der Klage aus, weil bei Verkündung der damaligen Französischen Armen-Gesetzgebung in den rheinischen Departements die Aufhebung der Kloster-Corporationen noch nicht erfolgt war. Das Ober-Tribunal hat sich dieser Ansicht angeschlossen, den Recurs zurückgewiesen und damit festgestellt, daß die alten Klöster in der Rheinprovinz ihr Vermögen allein zu verwalten berechtigt sind.

§* **Stettin**, 8. Juni. [**Allerhöchste Ankunft. Zwei Kriegsschiffe.**] Se. Majestät der **König** werden, so weit bis jetzt bekannt, am 12. d. M. Abends hier eintreffen und Allerhöchstihr Absteigequartier im Königlichen Schlosse nehmen. Am 13. c. Vormittags wird Parade über die gesammte Garnison und Landwehr abgehalten werden und um 1 Uhr gedenken Se. Majestät Allerhöchstihre Reise nach Bromberg fortzusetzen. — Die beiden Postdampfschiffe „**Nagler**" und „**Geiser**" sind heute von Stockholm resp. Kopenhagen mit 13 und 15 Passagieren hier angekommen. Den mitgebrachten Nachrichten zufolge lag vor **Stockholm** ein Englisches Kriegsschiff, vor **Kiel** ein Französisches Kriegsschiff vor Anker.

**Danzig**, 7. Juni. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des ersten Armee-Corps Freiherr v. **Werder** ist gestern Abend 7 Uhr zur Inspicirung der Truppen hier eingetroffen. Um 9 Uhr fand ein Zapfenstreich vom 1. und 5. Infanterie-Regiment, den Trompetern der Husaren und Hornisten der Pioniere und Artillerie statt. — Auch ist bereits vorgestern der neue Commandant von Danzig, Herr Obrist Schach v. Wittenau hier eingetroffen. (D. D.)

§§ **Aus dem Ohlauer Kreise**, 7. Juni. [**Stimmung.**] Daß eine wahrhaft conservative, auf die realen Zustände gegründete Anschauung, freilich nicht unter der liberalisirenden Fraction der Halb-, unsertwegen auch Ganzgebildeten, wohl aber unter der Masse und in dem Kern der Bevölkerung allmählich immer festeren Boden gewinnt, davon legt die Consolidirung der landräthlichen Stellung ein höchst erfreuliches Zeugniß ab. Wir zweifeln nicht, daß diese Behauptung eine fast allgemeine Gültigkeit ansprechen dürfe, wollen sie jedoch unsererseits billig auf unsern nächsten Gesichtskreis einschränken. Der Landrath des benachbarten **Strehlener** Kreises, Herr v. **Lieres** auf Plohmühle, hat, unbeirrt von den Verhöhnungen und Invectiven der damals noch allmächtigen Zeitungspresse, die für einen Mann seines Standes und seiner Gesinnung schwierigsten Zeiten und Lagen tapfer durchgekämpft; neuerlich hat er wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, das Heft des Regiments in andere Hände zu legen, — die allgemeine Stimme des Vertrauens wird es ihm unmöglich machen, seinen Vorsatz auszuführen. In unserm **Ohlauer** Kreise hat Herr v. **Prittwitz** schon während seiner Amtsverwesung begonnen, das tiefzerwühlte Rusticale in die Grenzen seiner Berechtigung zurückzuweisen, und schließlich dessen eigenen Dank dafür geerntet, andererseits aber auch dem größeren Grundbesitz neben der Vertretung seiner **Rechte** auch seine **Standespflichten** zum lebendigen Bewußtsein zu bringen verstanden, so daß bei der erfolgreichen Petition des Kreises um definitive Uebertragung des Postens an den zeitherigen Verweser Ritter, Landmann und Städter in dem einhelligen Begehren zusammentrafen. Im **Breslauer** Kreise hat Hr. v. **Ende** seine Thätigkeit vor allen Dingen dem dringendsten Bedürfnisse und der Grundlage alles weiteren Fortschrittes, der Regulirung des Gemeinde-Kassenwesens, das sich in einem ziemlich bedenklichen Zustande befand, zugewendet und das Werk in kürzester Zeit zu dem gewünschten Ziele geführt, zugleich aber auch überhaupt durch Energie und Unparteilichkeit sich in dem Vertrauen der Alt-Conservativen in einem — man kann sagen — täglich steigenden Maaße befestigt. An allen diesen Stellen hat, wie billig, die Wirksamkeit von der Fürsorge um Feststellung und Förderung der materiellen Verhältnisse ihren Ausgang genommen. In diesem Augenblicke nimmt die Räumung der Flußbetten, im Breslauer Kreise der Lohe, im Oelser, Trebnitzer und Breslauer Kreise der Weide, unter dem Zusammentreten der betreffenden Landräthe mit Königlichen Baubeamten die öffentliche Thätigkeit in Anspruch. Alle Vorzeichen aber weisen darauf hin, daß mit Nächstem auch das Bedürfniß einer **sittlichen** Reform aus der Mitte der ländlichen Bevölkerung heraus seine laute Vertretung finden werde.

**München**, 6. Juni. [**Vom Hofe. v. Gasser. Industrie-Ausstellung.**] Morgen früh begiebt sich Se. Majestät der König Ludwig auf der Eisenbahn über Stuttgart nach der Ludwigshöhe in der Pfalz, begleitet von der nach Darmstadt zurückkehrenden Frau Großherzogin von Hessen Kgl. Hoh. Der Herzog von Modena hat nach vierwöchentlichem Verweilen dahier heute Vormittag die Rückreise nach Modena angetreten; die Frau Herzogin von Modena wird noch kurze Zeit bei der Königin Mutter hier verweilen. Der frühere, nur temporär quiescirte Königl. Baierische Bundestagsgesandte Karl v. Gasser wurde auf sein Ansuchen und unter Allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den definitiven Ruhestand versetzt. — Da während der Deutschen Industrie-Ausstellung die Fremdenfrequenz dahier bedeutend steigen und ein größerer Bedarf von Lebensmitteln sich ergeben wird, so läßt die Königl. Kreisregierung in sehr dankenswerther Weise bereits Vorsorge treffen, daß durch vermehrte Marktzufuhr stets ein zureichender Vorrath von Lebensmitteln aller Art vorhanden sein wird. (Allg. Z.)

**Karlsruhe**, 5. Juni. [**Zur Charakterisirung der Badischen Bevölkerung.**] Die „Bad. Landeszig." schreibt: „Am 20. v. M. erklärten sich alle weltlichen Mitglieder der Stiftungs-Commissionen im Amts-Bezirke Adelsheim mit Ausnahme einer, deren Mitglieder damals sogleich ihres Dienstes entlassen wurden, gegen die Befolgung der erzbischöflichen Anordnungen wegen Verwaltung des kirchlichen Stiftungs-Vermögens. In den nächsten Tagen darauf ließ sich aber eine Anzahl derselben, obgleich sie über den wahren Sachverhalt und sogar über das Strafwürdige einer solchen Handlungsweise amtlich belehrt waren, bennoch dazu verleiten, zu unterschreiben, daß sie der bemerkten erzbischöflichen Ordonnanz Folge leisten wollten. Dies haben sie alle neuerlich widerrufen."

* **Karlsruhe**, Anfang Juni. [**Zum katholischen Kirchenstreit.**] Man scheint in Regierungskreisen viel von dem Ausfalle der Mission zu erwarten, in welcher der Rath Brunner nach Rom abgegangen ist. Wir bemerkten schon in unserm letzten Berichte, daß allen Anzeichen nach derselbe viel umfassendere und nachgiebigere Instructionen mit sich genommen hat, als es die waren, welche den Grafen Leiningen in seinen Unterhandlungen leiteten. Auf kirchlicher Seite hält man an den ersten Aufstellungen fest und macht, was besonders wichtig erscheint, kein Hehl daraus, daß dieser Streit kein vereinzeltes Gefecht, sondern vielmehr nur der Theil eines großen und wohlbedachten Schlachtplanes ist. Der Erzbischof hat, wie man aus dem nachfolgenden interessanten Berichte des katholischen Mainzer Journals ersehen wird, sich offen auf die Würzburger Beschlüsse des Jahres 1848, welche die des gesammten Deutschen Episcopates sind, berufen und damit auf die innere Verbindung der sogenannten Juni-Denkschrift des oberrheinischen Episcopates von 1853 mit jenen Aufstellungen von 1848 hingewiesen, ein Hinweis, den wir oft wiederholt und den wir in unserer Beurtheilung des ganzen Conflictes niemals aus den Augen verloren haben. Das Mainzer Journal meldet aus **Freiburg** über die bereits gemeldete Thatsache der Freilassung des Erzbischofs folgende Einzelnheiten, denen wir gern noch nachträglich Raum geben: „Ueber die am 30. Mai Nachmittags 3½ Uhr erfolgte Freilassung des Erzbischofs kann ich Ihnen einige sehr interessante und durchaus zuverlässige Details mittheilen. Am Tage zuvor hatte Herr Ministerialrath Schmitt mit den hiesigen Stadtbeamten bei Herrn Regierungs-Director Schaaff eine Conferenz, wobei sehr heftige Discussionen stattfanden. Am 30. bemerkte man Herrn Schaaff zwei Stunden lang auf dem Telegraphenbureau, nachdem er gerade erst von Karlsruhe gekommen war. Um drei Uhr Nachmittags erschien er bei dem Erzbischof. Die Gensdarmen waren abgetreten. Schaaff sprach zuerst von einer neuen Gesandtschaft nach Rom, und schloß damit, daß er beauftragt sei, den „Herrn" aufzufordern, bis zur Austragung der Sache in Rom mit allem einseitigen Vorgehen einzuhalten. Der Herr Erzbischof erwiederte, er könne und werde den betretenen Weg nicht verlassen, worauf von Seiten des Herrn Schaaff entgegnet wurde, daß man dann die schärfsten Maaßregeln ergreifen würde; daß Unruhen ausgebrochen seien, die er, der Erzbischof, verschuldet, und daß er für alles Unglück und Blutvergießen verantwortlich sei. Allein diese Einschüchterung blieb ohne allen Erfolg. Mit Ruhe antwortete der Erzbischof: Gefängniß schrecke ihn nicht; seine Verhaftung habe ihn nur gestärkt; er werde nicht dulden, daß seine Kirche im allgemeinen Schiffbruch auch zu Grunde gehe. Dieses Benehmen brachte offenbar den Regierungs-Director außer Fassung. Möglich, daß er sich selbst bisher dem absichtlich im Lande verbreiteten Wahne hingegeben, der Herr Erzbischof sei persönlich ein schwacher, lenksamer Mann, den man einschüchtern oder überlisten könne, — und nun überzeugte er sich durch Augenschein vom Gegentheil. Kurz, er fing an, alle diplomatische Ruhe zu verlieren und in leidenschaftlicher Weise dem Erzbischof zu drohen, man werde ihn, wenn er nicht nachgebe, in's Gefängniß abführen lassen und ihn unschädlich machen; worauf der Erzbischof entgegnete: das möge man thun; er habe deshalb keine Verantwortlichkeit. Doch wolle er darauf aufmerksam machen, **welche Wirkung dieser Schritt im Auslande hervorbringen müsse**. Derselbe bemerkte noch, daß, was er immer leide, der Kirche, für die er lebe und sterbe, zu gute komme. Der heilige Vater und die ganze katholische Welt würden sich übrigens seiner Sache annehmen und Gott werde helfen. Schaaff ermahnte den Erzbischof, er solle nachgeben. Der Erzbischof beharrte indessen auf seinem Entschlusse und erklärte ein- für allemal: er werde von Dem nicht abgehen, **was der Deutsche Episcopat in Würzburg als Rechte der Kirche bezeichnet**. Und nun schloß die Verhandlung damit, — daß Schaaff dem Erzbischof ankündigte, daß er freigelassen sei, auch ihm noch höflich bemerkte, daß das Urtheil des Hofgerichts in der Sache selbst die nächste Woche erfolgen werde. Die Aufhebung der Haft aber war bereits durch das Hofgericht verfügt. Man hatte sie vorgenommen, um Collusionen des Erzbischofs mit seinen Mitschuldigen zu verhüten, — das Gericht erkannte diesen Grund als durchaus nicht vorhanden und hob die Haft auf. Die Anwälte des Erzbischofs hatten diesen Antrag gestellt, so wie den der Incompetenz-Erklärung des Gerichtes. Die Landleute strömen eben in großer Menge nach Freiburg, um den Erzbischof zu sehen, ob er noch lebe und wohl sei, und bitten um seinen Segen." Demselben Blatte schreibt man aus Rheinbaiern, daß die Aufregung in Rheinpreußen bei Gelegenheit der Kölner Wirren (1837) keineswegs so groß als die gegenwärtige war. Es heißt dort: „Eine tiefe Trauer spricht sich allenthalben aus. Das Volk sammelt sich aus eigenem Antriebe in Kapellen, auf Friedhöfen, bei Feldkreuzen, um in mehrstündigem heißen, gemeinschaftlichen Gebete für seinen geliebten Oberhirten und die katholische Kirche auszuharren." Die Regierungsblätter dagegen fahren fort, die Ruhe als gesichert und die Bevölkerung als vollständig gleichgültig darzustellen. Aus Heidelberg meldet die „Deutsche Volkshalle", daß Caplan Wieser sich wieder auf freiem Fuße befände. Die gegen ihn aufgerufenen Zeugen (meistens subalterne Angestellte) konnten keine ungünstigen Aussagen deponiren, so daß sich der aufreizende, die „öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdende" Inhalt der incriminirten Predigt am Ende darauf reducirte, daß dadurch verschiedene Personen zu Thränen gerührt wurden! — Die eine der widerspenstigen Gemeinden, welche den Maaßregeln der Regierung nicht nachgeben wollen, Götzingen, ist bereits auf dem Wege der Militair-Execution zum Gehorsam zurückgeführt. Sie hat in den sieben Tagen, wo sie Besatzung hatte, 1000 Gulden zu zahlen gehabt. Wir zweifeln indeß, daß die dadurch „zur Besinnung gebrachten" Einwohner mit freudiger Bewegung und dankbarer Rührung von den Soldaten Abschied genommen haben, wie dies freilich die Badensche Landeszeitung meldet. Die Executions-Schwadron begab sich von dort nach Hardheim, um sich dort mit einer Compagnie Infanterie zu vereinigen und sodann den Ort Bretzingen, im Erfgrunde, wo sehr sträfliche Excesse wiederholt vorgekommen sein sollen, ebenfalls als Executions-Mannschaft zu besetzen. Ein gleicher Besuch ist am 4. d. M. dem Städtchen Grünsfeld im Taubergrunde von 3 Compagnieen Infanterie widerfahren.

**Frankfurt**, 6. Juni. [**Vom Bunde.**] Die Hannoversche Abstimmung in der denkwürdigen Bundestagssitzung vom 24. Mai lief, wie die „D. B.-H." aus guter Quelle hört, im Wesentlichen auf Folgendes hinaus: „Obgleich die Hannover'sche Regierung gewünscht hätte, daß die Feststellung der Politik und die Schritte, welche rücksichtlich der Interessen und der Sicherheit des

Deutschen Bundes in dem gegenwärtigen Europäischen Conflicte nothwendig erscheinen, mit Zuthun der berathenden und bestimmenden Thätigkeit des Bundes-Organs, also auch unter bundesverfassungsmäßiger Theilnahme der Bundesglieder geschehen wäre, so begrüßt dieselbe doch die Einigung der Kaiserl. Oesterreichischen und der Königl. Preußischen Regierung als ein hocherfreuliches Ereigniß für das gemeinsame Vaterland und erblickt in ihr ein Unterpfand für das kräftige Zusammenhalten Deutschlands in der gefahrdrohenden Zukunft. Auch hat die Königliche Regierung, wohl wissend, daß unter den Deutschen Interessen die verfassungstreue Wirksamkeit des Bundes und seines Organes eine der höchsten Stufen einnimmt, mit wahrer Befriedigung die Gewißheit empfangen, daß die Sanction und Ausführung jener beschlossenen Politik in derjenigen Form geschehen werde, wie die Verfassung und die organischen Gesetze des Bundes und die Rechte und Pflichten der Bundesglieder es mit sich bringen. Die unermüdlichen Bestrebungen der Höfe von Wien und Berlin, die entstandenen Differenzen zu einem friedlichen Austrage zu bringen, haben nicht bloß auf die unbedingte Anerkennung der Deutschen Bundesgenossen, sondern auch auf die wärmste Unterstützung des Bundes rechtsgültigen Anspruch. Die Hannöversche Regierung hegt die Ansicht, daß auch noch jetzt eine Basis gefunden werden könnte, auf welcher der gestörte Friede wieder herzustellen wäre, und daß die Vermittelung eine Verstärkung erhalten würde, wenn auch der Deutsche Bund an ihr Theil nähme. Wenn aber der Bundesruf für Deutsches Recht und Deutsches Interesse ergeht, so wird Hannover zu allen Zeiten mit Festigkeit und Kraft zu seinen Bundesgenossen stehen."

**Dresden**, 7. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin haben mit der Königl. Familie heute das Sommer-Hoflager in Pillnitz bezogen.

**Dresden**, 8. Juni. Seine Majestät der König sind heute Nachmittag nach Tetschen gereist.

**Bremen**, 6. Juni. Der ehemalige Schleswig-Holst. Major v. Lüders ist vom Senate zum Gefängniß-Commissair am hiesigen Gefangenhause ernannt worden.

**Lübeck**, 6. Juni. [Selbstmord.] Heute früh fand man in dem Bibliothekzimmer des hiesigen Ober-Appellationsgerichtes den Kanzlisten Dr. A. Schlüter als Leiche, und zwar unter Umständen, die nur zu deutlich auf Selbstmord hinweisen. Ueber die Motive, welche das traurige Ende des schon ziemlich bejahrten Mannes herbeiführten, verlautet bis jetzt nichts Näheres. Dr. Schlüter war aus Hamburg gebürtig, fungirte hier aber schon über 30 Jahre bei dem Ober-Appellationsgerichte der vier freien Städte Deutschlands, zuerst als Procurator seit ungefähr 10 Jahren als Kanzlist.

### Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 7. Juni. [Graf Chambord. Personalien. Grundbücher.] Der Herr Graf von Chambord begiebt sich nächster Tage nach Ungarn, um einige Wochen in dem bei Käsmark gelegenen reizenden Badeorte Schmecks zuzubringen. Daselbst werden zur selben Zeit auch der Herr Herzog von Nemours und mehrere Glieder des Coburg-Cohary'schen Hauses erwartet. — Graf Szechenyi ist erst am 3. d. nach St. Petersburg abgereist (vergl. den †† Brief) und ist der Ueberbringer der an das Russische Cabinet gerichteten vielbesprochenen Note der Oesterreichischen Regierung, welche übrigens, wie Ihnen ohnehin schon bekannt sein wird, durchaus nicht in jenem drohenden Tone gehalten ist, welchen man ihr von verschiedenen Seiten vindiciren möchte. — Im Umfange des ehemaligen Comitates Temes beginnt am 8. d. M. behufs Einführung geregelter Grundbücher die Localisirung der Steuergemeinden. Diese Localisirung, d. i. die Begehung und Beschreibung aller in einer Gemeinde befindlichen Realitäten und Grundstücke, hat laut der amtlichen Kundmachung den Zweck, den wirklichen Bestand aller Liegenschaften und deren wirkliche Besitzer zu eruiren. — Heute marschirt das Infanterie-Regiment Freiherr von Wimpffen von hier nach Theresienopel ab. Die zuletzt in Theresienopel stationirt gewesenen Truppen haben Befehl erhalten, nach Kronstadt in Siebenbürgen abzurücken. — Die Direction der Nordbahn steht wegen Ankauf eines bedeutenden Flächenraums im Prater in Unterhandlung. Derselbe ist zur Vergrößerung des Frachtenbahnhofes bestimmt.

* **Wien**, 8. Juni. [Vermischtes.] Die Vermehrung der Kriegsmarine bildet fortwährend eine Sorge der Regierung. Wie bekannt, treffen in Kürze zwei neue Fregatten aus England in Venedig ein. Außerdem werden aus dem Arsenale zu Venedig in Kürze die Corvette „Leipzig" und die Brigg „Montecuculi" auslaufen. Die Corvette „Diana" und die Brigg „Triton" werden reparirt und in vollkommen brauchbaren Zustand hergestellt. — Die administrativgerichtliche Organisation der Königreiche Kroatien und Slavonien ist, wie die Wiener Zeitung meldet, Allerhöchst beschlossen und definitiv festgestellt; hiernach bilden die beiden Königreiche das Verwaltungsgebiet der Statthalterei in Agram und den Sprengel des daselbst unter dem Namen Banaltafel errichteten Ober-Landesgerichts. Dieses Verwaltungsgebiet wird in fünf Comitatsbehörden in Agram, Warasdin, Fiume, Pozega und Esseg eingetheilt. Die Hauptstadt Agram steht unmittelbar unter der Statthalterei. — Der Cordon an der Tessinischen Grenze soll aus Veranlassung befriedigender Zusicherungen des Bundesrathes nächstens aufgehoben werden.

**Prag**, 6. Juni. [Das Carousfel] begann gestern Abend in der Waldstein'schen Reitschule auf der Kleinseite. Um 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten und wurden unter dem Schall der Volkshymne von der ganzen Versammlung, die sich von ihren Sitzen erhoben hatte, mit einem dreimaligen donnernden Vivat empfangen. Se. Maj. der Kaiser trug die Obersten-Uniform des den Allerhöchsten Namen führenden Ulanen-Regiments. Nun begann das Carousfel mit dem Einzuge des Herzogs von Steiermark und dessen Braut, der Herzogin Marie in Baiern. Zuerst ein Herold zu Pferde, dann ein Bannerträger, ein Heerpauker, zwei Trompeter zu Pferde, sechszehn Trompeter und acht Reisige zu Pferde. Zwölf Offiziere der berittenen Leibwache. Acht Knappen des Adels zu Fuß. Achtzehn Edelleute zu Pferde. Acht Knappen des Adels zu Fuß. Acht Pagen des Herzogs zu Fuß. Zwei Knappen des Feldhauptmanns. Der Feldhauptmann. Zwei Knappen des Comthurs des Deutschen Ritter-Ordens. Der Comthur des Deutschen Ritter-Ordens. Zwei Knappen des Erb-Land-Stallmeisters. Der Erblandstallmeister. Zwei Knappen des Landeshauptmanns. Der Landeshauptmann. Der Herzog von Steiermark, vorgestellt durch Se. K. K. Hoheit den Erzherzog Leopold. Die Herzoge Ferdinand und Wilhelm von Baiern, vorgestellt durch Se. K. K. Hoheit den Erzherzog Joseph und den Prinzen Gustav von Sachsen-Weimar-Eisenach. Der Oberstkämmerer. Der Oberst-hofmarschall. Vier Pagen zu Pferde. Der Oberststallmeister. Die Herzogin Marie von Baiern, vorgestellt durch die Fürstin Wilhelmine Auersperg. Vier Hofdamen: Fürstin Auersperg-Festetits, Fürstin Taris-Belcredi, Gräfin Waldstein-Schwarzenberg, Gräfin Thun-Salm. Ihre Knappen. Drei Herren vom Hofstaate des Herzogs von Steiermark. Zwei Herren vom Hofstaate des Herzogs von Baiern. Acht Trabanten. Zwölf Offiziere des rothen Regiments zu Pferde. Acht Reisige zu Pferde. — Die glänzenden Costüme waren genau der Zeit entnommen, in welchen das Ereigniß sich zutrug, das hier wiedergegeben werden sollte, und entsprachen der überlieferten Beschreibung. Der Herzog von Steiermark, die Herzoge von Baiern und der Adel trugen Barett mit Federn, Wamms und Mantel. Die Herzogin Marie von Baiern hatte einen prachtvollen Braut-Anzug von weißer und rother Seide und ihre Hofdamen Reittracht von Sammt. Nachdem der Cortège zweimal seinen Umzug gehalten hatte, folgte die erste und zweite Quadrille, das Kopf-Carrousel, die dritte Quadrille, der Waffentanz und dann wieder der allgemeine Einzug und die Schluß-Aufstellung. Das Ritterspiel war zu Ende. Ihre Majestäten erhoben Sich von Ihren Sitzen und verließen, wieder unter dreimaligem donnernden Vivat der Versammlung und dem Schalle der Volkshymne, den Schauplatz. (Wien. Ztg.)

## Ausland.

### Frankreich.

d. F. **Paris**, 6. Juni. [Man ist übler Laune im Orient. Mittheilungen aus dem „Moniteur". Der „Constitutionnel" hat anständige Anwandlungen.] Unsere Journale dürfen es nicht wagen, Alles mitzutheilen, was ihnen aus Konstantinopel geschrieben wird. Alle Correspondenzen stimmen darin überein, daß es mit der Organisation der Armee Omer Pascha's auf das Kläglichste bestellt sei. Nur die „Presse" erlaubte sich gestern eine leise Andeutung. Omer Pascha hat sich in bittern Klagen über die Fahrlässigkeit oder den bösen Willen des Kriegsministers ergangen und in einer Anwandlung der Verzweiflung ausgerufen, er werde sich eine Kugel durch den Kopf schießen, wenn es nicht anders werde. Der Französische Marschall beruhigte ihn mit dem Versprechen, ihn in Konstantinopel zu unterstützen. Auch der Prinz Napoleon ist sehr übler Laune. Seine Stellung war in der letzten Zeit seines Aufenthaltes sehr schwierig geworden, weil er von den Flüchtlingen aller möglichen Nationen bestürmt wurde, die Formation der Fremden-Legionen zu erwirken. Am Tage vor seiner Abreise stellte ihm ein Französischer Marine-Offizier eine Deputation von Rumänen vor; der Prinz erklärte, daß er nichts thun könne; die strengsten Befehle seien eingelaufen, vor der Hand könne von Fremden-Legionen keine Rede sein. Was den Französischen Marschall betrifft, so lassen sachkundige und zugleich glaubhafte Männer seiner Thätigkeit nicht weniger, als seiner Umsicht Gerechtigkeit widerfahren. (?) — Der „Moniteur" bringt heute die Instructionen des Divans an die Befehlshaber in Albanien. Es geht daraus hervor, daß wir gut unterrichtet waren, als wir die Nachricht, es sei in Betreff der Besetzung Albaniens ein Vertrag zwischen den vier Mächten abgeschlossen worden, eine falsche nannten, und daß die Besetzung Albaniens einstweilen nur wie eine Eventualität betrachtet wird. Der Vice-Admiral Hamelin pocht in seinem Berichte an die Regierung stark darauf, daß er die Russische Flotte angeblich provocirt habe, den Hafen von Sebastopol zu verlassen. Dasselbe konnten die Englischen Admirale von der Französischen Flotte in dem Kriege während des ersten Kaiserreichs sagen. Der Seltenheit wegen heben wir hervor, daß der „Constitutionnel" heute eine Anwandlung der Anständigkeit und Wahrheitsliebe hat. Er gesteht ein, daß die Gefangenen des „Tiger" sehr gut von den Russen behandelt wurden. Da Sie Alles, was über die Einschiffungen und Bewegungen der Französischen und Englischen Truppen berichtet wurde, wahrscheinlich von Marseille aus erfahren haben, so übergehe ich es mit Stillschweigen. Auf unserer Börse herrscht Heulen und Zähneklappen. Eine so blutige Liquidation wie diesmal hat es seit Boursiergedenken nicht gegeben; mehr als fünfzehn Executionen; in der Coulisse sollen sich die Verluste der Baissisten auf mehr als 2 Millionen belaufen. So viel kostet den Leuten der feste Glauben daran, daß Oesterreich nichts gemeinschaftlich mit den Westmächten unternehmen werde.

* **Paris**, 7. Juni. [Tagesbericht.] Die betreffenden hiesigen Handwerker sind jetzt mit Anfertigung einer Unmasse von Kaffeemühlen beschäftigt, welche für unsere Truppen in der Türkei, Griechenland und Algerien bestimmt sind. — Zu Boulogne sind bereits 316 Genie-Soldaten angekommen, um die Lager-Arbeiten zwischen Honvault und Wimereux zu beginnen; 4000 Mann werden sich sofort auf den dortigen Dünen installiren.

### Großbritannien.

♉ **London**, 6. Juni. [König von Portugal in den Docks und Parlamentshäusern. England, Schweden, Dänemark und Deutschland. Meeting in Sheffield. Kossuth.] Der Hofbericht hat jetzt dem jungen König von Portugal durch alle Sehenswürdigkeiten oder „Löwen" von London zu folgen, unter denen Se. Majestät gestern, wo die London-Docks durchschritten wurden, die Miles langen, hauptsächlich mit Portugiesischen Weinen gefüllten Kellereien mit nicht geringem Stolz auf die Nützlichkeit seiner außer an altem Ruhm nur noch an Wein reichen Lande erfüllt haben müssen. Um den Portwein, wie er wirklich im Lande getrunken wird, zu repräsentiren, bedürfte es übrigens außer der Meilen langen Fässergassen noch etwa so viel Wasser, um ein Dock für sich zu bilden, ferner Speicher voll Zucker, Krapp, Zimmet, Näglein und ich weiß nicht was für Droguen sonst, und endlich eines hochländischen Shires, von Heidelbeeren schwarz, denn das wird dem Weine zugelegt, für das Geld, das die Steuer dem Preise zulegt, und ist ein offener Protest gegen die Doctrin, daß der Steuerzahler nichts für sein Geld habe. Se. M. besichtigte gestern auch das alte Westminsterhall und die neuen Parlamentshäuser, Westminsterhall, wo sie sonst reinen Wein einschenkten, und das Unterhaus, wo sie ihn jetzt mischen. Ob Se. Maj. auch in den Parlamentskeller hinabstieg, wo der Sergeant at Arms sich jedes Jahr freut, des Guido Fawkes Pulverfässer nicht zu finden, sagt der Hofbericht nicht. Was haben auch jetzt katholische Pulverfässer noch für ein Interesse? Vielleicht wird die Ceremonie bald ganz abgeschafft, und man sucht statt dessen im Keller nach einem Russischen Agenten. Lord Palmerston sucht nach Lord Aberdeen und David Urquhart nach Lord Palmerston, und irgend ein großes Genie der Zukunft nach David Urquhart. Und wer kann sagen, daß die da suchen, nicht finden werden? Denn von Russischen Agenten ist die Welt voll und die Geschichte ist ein bloßes Marionettenspiel, gelenkt an diplomatischen Drähten, die in dem bekannten Keller auf dem Fort der Petersburger Seite zusammenlaufen — bei welchem tiefsinnigen Satze ja Englands und anderer Länder demokratische Publicistik glücklich angekommen. Heut morgen haben der König von Portugal und sein Bruder in Begleitung des Prinzen Albert den Krystall-Palast besichtigt. — Die Peelitische Thätigkeit der Westmächte in Stockholm und Kopenhagen ist in jüngster Zeit sehr groß gewesen, und so weit es die Schwedische Regierung betrifft, habe ich zu wiederholen, daß man hier, wenigstens bei beschränkterer Oeffentlichkeit, von erlangten entschiedenen Erfolgen spricht und auf jeden Fall eine nicht zu entfernte Theilnahme Schwedens am Kriege, trotz der bisherigen Neutralität — und die Vereinigung der Schwedischen Flotte mit dem Englischen Ostsee-Geschwader in Aussicht stellt. In der Presse geben sich zahlreiche Federn, die bei dieser Geschichte schon seit längerer Zeit sind, außerordentliche Mühe, stammverwandtschaftliche Sympathiebewegungen für die Skandinavischen Völker in England zu Stande zu bringen, welche Agitation fast stets mit entsprechenden Angriffen auf die Deutsche Nationalität in Verbindung gebracht wird. Der holsteinfreundliche Liberalismus hat sich auf dieser Seite vor England vorzusehen. So druckt selbst die Times heute an hervorragender Stelle den Brief eines Dänen ab, der die bisherigen Anordnungen der Dänischen Successions- und Verfassungs-Verhältnisse, als das Dänische Volk benachtheiligend, angreift und England wegen seiner Lauheit in Unterstützung der national-dänischen Partei verklagt. Das Abdrucken von Artikeln zu Gunsten Englands aus Schwedischen und Dänischen Zeitungen wird fast systematisch betrieben, während die viel zahlreichern ähnlichen Liebesdienste der liberalen Deutschen Presse sehr cavaliermäßig vernachlässigt werden. Der für Neutralität stimmende Theil der Deutschen Presse erfreut sich weit größerer Berücksichtigung; diesen Aerger haben die kriegsfreundlichen Blätter zum Schaden noch dazu. Die Sache hat aber darin ihre ernste Seite, daß sie eben zu jenem Systeme gehört, die größere Unparteilichkeit und Ruhe des Deutschen Volkes, die vielleicht gerade auf die gewitzigsten unter den Lästerern, den tiefsten Eindruck macht, und ihnen jetzt keine wirkliche Hoffnung ließ, Deutschland dazu hinzuweisen, daß es die Kastanien aus der Asche holt, und daß es das Resultat offner Discussion, sondern als einseitiges Product der Parteiherrschaft gehäßig zu machen, nicht zuzugeben, daß in Deutschland Ansichten mit einander kämpfen, und daß aus ihrem Widerstreite das besonnenere und selbstbewußtere Auftreten der Deutschen Mächte hervorging. Ueberhaupt haben die Sympathieen des Englischen Volks, die mit den Dänen noch die Polen, Ungarn und Italiener theilen, ein eigenthümliches Ansehn, im Ansprüche gegenüber, die von Seiten England's an das Deutsche Volk und die Deutschen Mächte ergeht. Es ist freilich auch wieder nicht zu leugnen, daß solche Demonstrationen, wie das Meeting am Sonnabend in Sheffield, auf welchem Kossuth den Hauptredner bildete und England zur Zerstörung der Oesterreichischen Macht aufforderte, durch Wiederherstellung Polens und Losreißung Ungarns und Italiens den kaltblütigeren Politikern des Landes große Verlegenheit bereiten und daß die Whigblätter, wie der „Globe" ihr Möglichstes thun, die Phrase niederzudisputiren. Die Conservativen, die mit ihren Ansichten über die Kriegs- und Friedensfrage nicht recht einig sind, können übrigens aus Kossuths Rede einen guten Begriff bekommen, wie die Sache im Centrum des gegenüberstehenden Heerlagers angesehen wird. Da ist die neue Aera vollständig da, mit der ganzen Kolekeia, mit der ganzen Kumkum; vielleicht ist sie's auch, nur nicht in dem Sinne, als die Kossuth meinen. Die Seidenwirker London's haben in Spitalsquare eine Berathung darüber abgehalten, wie ihre Vertretung auf der Pariser Ausstellung am besten zu besorgen. Wenn sie selbst gegen den Seidenschutzzoll petitionirten, wie die von Manchester, könnten sie wenigstens mit dem besten Gewissen nach Paris gehn.

— Der „Globe" kritisirt Kossuth's gestrige Sheffield-Rede ganz verständig. Kossuth zeige, daß er weder die Geschichte Ungarns und Polens, noch die des civilisirtern Europa begreife. Er tauge nicht zum Staatsmann, sondern höchstens zum Oppositionsmitglied eines factiosen Parlaments. Durch Kossuth'sches Treiben sei Ungarn um seine Unabhängigkeit gekommen, und ähnliche Ursachen habe der unvermeidliche Untergang Polens gehabt. Kindisch sei es von ihm, zu wähnen, daß sich England zu einem propagandistischen Kriege zur Auferweckung der Todten werde hinreißen lassen.

[Ungarn und Polen restaurirt oder die neue Kossuth-Comödie.] In Sheffield fand gestern Mittag ein Meeting unter freiem Himmel, auf dem Paradise-square, zu Gunsten der Wiederherstellung Polens statt. Der Name Kossuth's, dessen Anwesenheit zugesagt war, hatte viele Tausende angezogen. Der Ungarische Agitator erschien auch Punkt 12 Uhr und wurde von Alderman Solly der Masse vorgestellt, die ihn mit donnerndem Jubel empfing und jeden Satz seiner Rede mit begeistertem Beifall begrüßte. Sie war ganz so wie man sich denken kann, suchte dem Publicum ans Herz zu legen, daß ohne den Schiffbruch Polens und Ungarns weder die Türkei noch Europa vor Rußland zu zittern brauchte, und daß ebenso die orientalische Frage ohne Auferweckung Polens und die Befreiung Ungarns nimmermehr befriedigend gelöst werden könne. Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß Kossuth namentlich gegen die Allianz mit Oesterreich eiferte. Wenn das Englische Volk nicht die Augen offen halte und seine Stimme nicht zur rechten Zeit erhebe, könne es ihm geschehen, daß es sein Gut und Blut zu keinem andern Zwecke verschwendet haben werde, als um den Despotismus Oesterreichs zu erweitern und zu befestigen. Der Krieg müsse als ein Krieg gegen den Absolutismus geführt werden, sonst habe er keinen Sinn. Gegen den Willen und die verzweifelten Anstrengungen der Cabinete sei er entbrannt, und was auch die Diplomatie für Anstrengungen mache, er hoffe, daß der Krieg der Sache der Freiheit gute Frucht tragen werde. Der Augenblick scheine ihm nicht fern, wo die Sympathieen der Völker wieder eine Großmacht auf Erden sein würden. Seitdem er vor $2\frac{1}{2}$ Jahren zum ersten Male den Donner-Gruß Sheffield's gehört, sei er vor Kummer und Sorge alt geworden, aber „die brennende Sehnsucht seines Herzens, Tag und Nacht auf denselben Gegenstand gerichtet, habe aus der eigenen Flamme Kraft gesogen", und sein siecher Leib werde und müsse gehorchen, sobald der Augenblick zum Handeln schlage. Nach Kossuth sprachen noch andere Redner, und dann wurde eine Petition „um Wiederherstellung Polens" verlesen, die Earl Fitzwilliam im Oberhause und Mr. Roebuk im Unterhause überreichen wird. Sie wurde von der Versammlung mit einstimmigem Zuruf angenommen. Kossuth sollte Abends in der Music Hall eine zweite, und wie er selbst ankündigte, mehr erläuternde Rede halten. Sie ist demnach wohl sehr lang ausgefallen, und der stenographische Bericht darüber dürfte nicht vor morgen hier veröffentlicht werden. (Sollte nicht auch Kossuth schon ganz im Geheimen von Rußland gekauft sein?!)

### Italien.

**Turin**, 3. Juni. [Kammer.] Die zweite Kammer hat in ihrer Sitzung vom 31. Mai den Gesetz-Entwurf, betreffend öffentliche Sicherheitsmaaßregeln, mit 87 gegen 31 Stimmen angenommen. — In der Sitzung vom 2. Juni wurde die Discussion des Activ-Budgets für 1854 beendigt.

**Florenz**, 3. Juni. [Ankunft des Großherzogs.] II. KK. HH. der Großherzog und Höchstdessen Söhne sind gestern Abend wohlbehalten von ihrer Reise nach Wien in der in der Nähe der Toskanischen Hauptstadt liegenden Villa Monteghi eingetroffen.

**Parma**, 2. Juni. [Hofnachrichten.] Der Comthur Malaspina, Geschäftsträger des Johanniter-Ordens, und der Britische Legations-Secretair Hr. Scarlett haben die Ehre gehabt, Ihrer K. Hoheit der Regentin ihre Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Se. K. Hoh. der Herzog Robert I. hat gestern, begleitet von seinem Bruder Grafen von Bardi und den Prinzessinnen Margarethe und Alice, die hiesige Kinderwart-Anstalt besucht und diejenigen Kinder, welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit am vortheilhaftesten auszeichneten, eigenhändig mit den von Ihrer K. Hoheit hierzu bestimmten Geschenken betheilt.

### Niederlande.

**Gravenhaag**, 5. Juni. Die Zweite Kammer der Generalstaaten hat sich auf Weiteres vertagt. Nach dem „Handelsblad" wird sie Mitte Juli wieder zusammentreten und zunächst den Gesetz-Entwurf in Betreff der Indischen Verwaltung berathen.

### Dänemark.

np* **Kopenhagen**, 6. Juni. [Die Grundgesetzfeier. Die Preß-Prozesse.] Die gestrige Feier des Grundgesetzes ist, trotzdem man eigentlich Ruhestörungen befürchtet, auch Seitens der Polizei und selbst Seitens des Kriegsministeriums einzelne Maaßnahmen getroffen waren, um solche zu verhindern (man will wissen, daß in der Nähe einige Schwadronen zusammengezogen gewesen), ganz friedlich vorübergegangen. Man hat viele Reden gehalten, viel Hurrah gerufen, viel gegessen, noch mehr getrunken und ist endlich erst heute am frühen Morgen nach Hause gekommen. Se. Majestät der König waren nicht dort, auch Niemand vom Hofe. — Für Preßvergehen der gestern bezeichneten Tendenz, deren sich mehrere Oppositionsblätter schuldig gemacht haben, setzt das Preßgesetz vom 3. Januar 1851 Gefängniß von 3 Monaten bis zu einem Jahr, oder eine Geldbuße von 100—500 Rthlrn. fest.

### Rußland.

* Die Zeitungen bringen folgenden Brief Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolger an den tapfern Vertheidiger des Hafendammes von Odessa:

Lieber Schtschegolew, ich wünsche Dir Glück zu Deinem berühmten Erfolge und der Kaiserlichen Belohnung. Ich sende Dir den Allerhöchsten Prikas (Befehl) Deiner Beförderung zum Unter-, zum Ober-Lieutenant und zum Stabs-Capitain, das Diplom sammt Statuten des Allergnädigst Dir verliehenen Ordens des heiligen Georg und den Orden selbst. Gleichzeitig lege ich das Georgenkreuz von meiner Brust bei; empfange es als Geschenk des erkenntlichen Vaters (als Chef der Kriegsschulen) an seinen würdigen Sohn. Ich danke Dir für Deine Tapferkeit und musterhaftes Verdienst; ich danke Dir im Namen aller Kriegsschulen, in denen von nun an Dein Name mit Hochachtung genannt und Dein Erfolg als Beispiel kriegerischen Muthes dienen soll. Ich lege meinem Briefe noch zwei andere an Dich adressirte Glückwunsch- und Denkschreiben bei: das eine vom adlgein Regiment, das andere von Deinen in diesem Regimente zurückgebliebenen Kameraden der Compagnie. Gott segne Dich, mein lieber Schtschegolew! Der Kaiser hat Dich belohnt, so wird es auch Gott thun!

Ich umarme Dich.

Alexander.

St. Petersberg, 22. April (3. Mai) 1854.

## Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

* Wir haben gestern die Gründe angegeben, warum wir es wenigstens nicht für ganz wahrscheinlich halten, daß Schwedens kriegerische Jugend zu Wasser und zu Lande aufgeboten wird gegen den Russischen Nachbar, trotz der pfiffigen Verlockung Englischer Speculation, trotz des wohlthuenden Beifalls Französischer Uneigennützigkeit. Fast in gleicher Lage wie Schweden befindet sich Dänemark, nur mit dem Unterschiede, daß an Stelle der bittern Finnlands-Erinnerungen, die in manchem Schwedischen Herzen noch leben sollen, bei den Dänen eine lebendige Dankbarkeit für die zweimal bei Kopenhagen so feurig bethätigte Englische Freundschaft vorherrscht. Indessen, es ist Nichts unmöglich, also auch ein Bündniß des Skandinavischen Nordens mit den Westmächten nicht, in diesem Falle nur möchten wir den Norden darauf aufmerksam machen, daß in gewissen Eventualitäten, abgesehen von allen Kriegsunfällen, die Französischen Truppen, denn Truppen Englands dürften, aus leicht begreiflichen Gründen, in keinem Falle Kosten und Umstände verursachen, ihre Winter-Quartiere in den bundesgenossenschaftlichen Staaten nehmen würden. Dergleichen bundesgenossenschaftliche Bequartierungen sollen aber zuweilen ihr sehr Unbequemes haben, wenn auch der kleine Verkehr etwas gewinnen sollte dabei; man hat Beispiele, daß es den Bundesgenossen so sehr gefiel, daß sie nicht wieder gingen, ohne allerlei sonderbare Andenken mitzunehmen und zurückzulassen; man hat Beispiele, daß die Freundlichkeit der Bundesgenossen so dienstfertig sich einmischte in die innere Angelegenheit, daß jede freie Action aufhörte, kurz, man hat ganz wunderbare Beispiele und — exempla sunt odiosa!

†† **Wien**, 7. Juni. [Das Commando des Observations-Corps; Escadre; Graf Szechenyi überbringt die Aufforderung an Rußland.] Die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers über die definitive Ernennung des Commandirenden der Galizischen Observations- event. Operations-Armee dürfte erst in einigen Tagen erfolgen. General Graf Schlick, der sehr viel Ansehen sowohl am Hofe als in der Armee hat, möchte bis jetzt die meisten Chancen für diesen Posten haben, wiewohl von gewisser sonst besonders gut unterrichteter Seite die Behauptung aufgestellt wird, die Ernennung dieses Generals sei bis jetzt, wegen seiner Hinneigung zu Rußland, beanstandet worden. Diese Rücksicht dürfte jedoch schließlich nicht maaßgebend sein, da wir von einer hochstehenden und hochverehrten Person folgende (auf jeden loyalen Krieger passende) Worte gehört haben: „Ein Oesterreichischer Offizier darf keine politische Hin- oder Abneigung haben, sondern folgt dem Rufe seines Kaiserlichen Kriegsherrn, wohin es auch sei!" — Als gewiß kann ich Ihnen mittheilen, daß die Kaiserl. Oesterreichische Escadre durch Ausrüstung der Brigg „Montecuculi", der Corvetten „Leipzig" und „Diana" verstärkt, sobald die in England gebaute Schrauben-Fregatte „Radetzky" zu ihnen gestoßen sein wird, den Befehl erhält, in das Schwarze Meer einzusegeln. Ob diese Escadre an den Operationen der verbündeten Flotten Theil zu nehmen, oder nur eine Instructionsreise zu machen, oder nur zur Observation wegen und zum Schutze K. K. und anderer, nicht maritimen Deutschen Staaten gehöriger Unterthanen, bleibt noch unbekannt.

Nachschrift. So eben bringt man mir die zuverlässige Nachricht, daß Se. Kais. Hoh. Erzherzog Albrecht das Commando der großen Observations-Armee erhält und am 13. sein Hauptquartier in Hermannstadt aufschlägt. — Sonnabend früh treffen II. MM. wieder hier ein. Am nämlichen Tage geht Graf Emmerich v. Szechenyi mit detaillirten Instructionen für den Grafen Esterhazy bezüglich der angeblich als Ultimatum geltenden Note mit der „Aufforderung", die Donau-Fürstenthümer zu räumen, nach St. Petersburg.

### Von der Donau.

≅ **Von der untern Donau**, 7. Juni. [Das Wahre über die Lage Silistria's.] Die Ihnen von mir bereits mitgetheilte Nachricht, daß sich sämmtliche Vorwerke Silistria's in den Händen der Russen be-

## Berliner Zuschauer.

Berlin, 9. Juni.

**Angekommene Fremde.** British Hotel: von Booth, Wirkl. Geh. Rath, aus Dresden. Graf Zedlitz-Trützschler, Rittergutsbesitzer, aus Pansdorf. — Kellner's Hotel: von Heydebreck, Rittergutsbesitzer, aus Venedien. — Hotel de Petersbourg: Graf Medem aus Petersburg. v. Buch, Oberforstmeister, aus Ludwigslust. — Hotel du Nord: v. Rochow, Rittmeister und Rittergutsbesitzer, aus Hammer. — Victoria-Hotel: Graf v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Bohrau. — Rheinischer Hof: Scheppe, Oberst und Brigade-Commandeur, aus Glogau. — Hotel de Prusse: v. Pfuhlstein, Major, aus Rathenow. — Hotel de Magdebourg: v. d. Marwitz, Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer, aus Greifenberg. — Techow's Hotel: v. Schlegel, Königl. Forstmeister, aus Rheinsberg. Graf v. Schwerin aus Rheinsberg.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 8. Juni $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Die Generale Graf v. d. Gröben und v. Möllendorf — Nm. 2 Uhr nach Potsdam: Der General-Lieutenant v. Schreckenstein, zur. $7\frac{1}{2}$ Uhr. — $7\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General v. Schmidt.

Den 9. Juni Morgens 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Liegnitz. Der General-Lieutenant v. Bonin. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Carl, zur. 2 Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: II. HH. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Deßau nebst Gefolge. Se. K. H. der Prinz Georg. Der Kgl. Sächsische Minister v. Beust.

— n Das evangelische Singe-Institut beging den Sterbetag des hochseligen Königs dadurch, daß es am Morgen desselben seinen „Großen Umgangs-(Currende-) Chor" aussandte, welcher bei den Königl. Prinzen, den Ministern rc. entsprechende Gesänge ausführte. Am Abend fand in dem Saale des Instituts (Klosterstraße Nr. 64) eine Gedächtnißfeier durch Gesang und Vorträge unter Aufstellung zweier Transparentbilder statt, und der Vorsteher und Begründer des Instituts, Herr Marquardt, hielt einen auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Vortrag. Namentlich das eine Bild, welches das Monument des Königs im Thiergarten darstellt und sich im Hintergrunde einer tiefen, schwarz behangenen Nische befand, war von ergreifendem Eindruck.

— s Zur Feier der silbernen Hochzeit II. KK. Hoheiten läßt die Stadt Berlin eine massive silberne Votivtafel mit allegorischen Emblemen und einer Gratulationsschrift anfertigen.

— : Auch der Berliner Kunstfleiß liefert würdige Festgaben zu der bevorstehenden Feier der hohen silbernen Hochzeit. So sahen wir in dem reich sortirten Gold- und Silber-Lager der Hof-Lieferanten und Hof-Juweliere Haller und Rathenau (Unter den Linden 34) zwei überaus gelungene Miniatur-Büsten Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, in Silber gegossen und ciselirt. Jede dieser Büsten, deren Aehnlichkeit bei der Miniatur-Form des Kunstwerkes um so frappanter wirkt, steht auf einer Säule von schwarzem Marmor, welche die silberne Aufschrift: „11. Juni 1854" trägt. — Rühmenswerth ist es, daß die Herren Haller und Rathenau sich die Aufgabe gestellt, vorzugsweise Berliner Fabricate zu führen, und ein Blick in das eben so mannichfaltige als geschmackvolle Gold- und Silber-Lager derselben zeigt, daß der Berliner Kunstfleiß auch in diesem Genre es mit jedem Producte des Auslandes aufnimmt. Von schönster Form und feinster Arbeit ist namentlich eine große Moderateur-Lampe, die, wenn der obere Theil abgenommen wird, eine herrliche Blumenvase zum Tafel-Aufsatz bildet. Das Friedrichs-Denkmal en miniature in oxydirtem Silber, trotz seiner Kleinheit noch von großer Aehnlichkeit, ist in sinniger Weise als Schmuck an Busennadeln und Petschaften angebracht, eben so die „Amazone" von Kiß, die Waffen der Garde du Corps, und unter den jetzigen Mode-Armbändern, den „Schlangen", zeigt sich unter anderen glänzend mit Brillanten verzierten Exemplaren auch eines in Gold emaillirt, welches die Naturfarbe der Schlangen spielt. Das silberne Geräth aller Art, in Berlin gefertigt, hält den Vergleich mit den besten Englischen Arbeiten aus, und unter den goldenen Fächern würde der eine, der mit Smaragden und Opalen verziert ist, jede Ausstellung schmücken. Eben so interessant ist eine Sammlung werthvoller Alterthümer, unter denen sich auch das größte Stück der Roß'schen Sammlung, ein ganz in Holz geschnittener Schrank mit einem Musikwerk, befindet.

— p — In dem Lüderitz'schen Kunstverlage ist seit einigen Tagen zur Feier der Silberhochzeit ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen das Portrait Ihres Sohnes, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm erschienen, und zwar in demselben Format und in derselben Weise ausgeführt wie die bereits früher erschienenen Portraits des hohen Elternpaars selbst. Die Auffassung des Charakters und der Aehnlichkeit, sowie die technische Ausführung des von Jentzen nach einem Gemälde des Professor Krüger lithographirten Portraits zeugen von sorgfältiger Treue und großer Sauberkeit. Es ist ein hübsches, ziemlich großes Blatt, welches neben dem hohen Interesse, das die bevorstehende Feier erregt, auch als Zimmerzierde ein empfehlenswerthes Geschenk sein dürfte.

— p — Das von uns kürzlich erwähnte herrliche Gemälde von unserm talentvollen Maler Kaselowski, Schüler des Professor Hensel: „Christus am Oelberge", wird zur Freude unserer hiesigen Kunstfreunde noch einige Zeit in Berlin verweilen, ehe es nach seinem Bestimmungsorte abgeht. Welche Wichtigkeit der Besitzer des Bildes auf dasselbe legt, geht aus dem Umstande hervor, daß er jetzt nachträglich in der Kirche, für die es bestimmt ist, Restaurationen vornehmen läßt, damit die Umgebung des schönen Altarblattes würdiger sei. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß das Bild noch einige Wochen in Berlin zurückgehalten werden kann. Wie es heißt, wird dasselbe im Kunst-Vereinslocale zur öffentlichen Ausstellung kommen, worauf wir schon jetzt unsere Leser aufmerksam machen wollen.

— s Der Bildhauer Ernst Ritschel aus Dresden führt gegenwärtig seine für die Friedenskirche in Potsdam bestimmte Pieta in Marmor hier aus.

— l An Stelle der Bürgerrechtsgelder wird jetzt in Berlin bekanntlich ein Hausstandsgeld von 5 bis 60 Thlr. von jedem einen eigenen Hausstand Begründenden, oder eine Hausstands-Ergänzungs-Steuer von 15 oder 30 Thlr. wegen Erwerbung von Grundbesitz oder Betrieb eines Gewerbes und ein Einzugsgeld von 30 Thlr. für die Erwerbung des Niederlassungs-Rechtes hierselbst zur Kämmerei-Kasse erhoben. Hieraus ist der Commune ein nicht unbedeutender Gewinn erwachsen; denn während in den letzten 11 Jahren von 1835 Personen, welche durchschnittlich jährlich das Bürgerrecht gewonnen haben, jährlich rc. 40,165 Thlr. Bürgerrechts-Gelder eingegangen sind, wurden im Jahre 1852 noch 2854 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. Bürgerrechts-Gelder, 60,880 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. Einzugsgelder und 36 276 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. Hausstandsgelder, zusammen also 100,011 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf., und im Jahre 1853 90,642 Thlr. entrichtet, excl. 11,490 Thlr. an Resten, die gegenwärtig beigetrieben werden.

— 4 Im vorigen Jahre betrug die evangelische Bevölkerung der Provinz Schlesien 1,562,480. Das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten war 1:8. Uebertritte von Juden zur evangelischen Kirche kamen vor 17, von Katholiken 860, Rück- oder Uebertritte von Dissidenten 258; die Selbstmorde beliefen sich auf die betrübende Zahl von 292. Seitens der katholischen Kirche wird noch immer eine derartige officielle Nachweisung vermißt.

— s Im Monat April verunglückten hier 13 Personen; Selbstmorde kamen 8 vor.

— s Die Röhrenlegung zur Wasserleitung wird gegenwärtig über den Zietenplatz zur Wilhelmsstraße ausgeführt.

— s Bekanntlich ist die Strecke der Berlin-Hamburger Eisenbahn von Bergedorf nach Hamburg von der Berlin-Hamburger Gesellschaft nur gepachtet und muß dieselbe an die Hamburg-Bergedorfer Gesellschaft eine Bonification von 50 Procent von der auf diese Strecke fallenden Rein-Einnahme nach Abzug der durch Ab- und Aufladen der Güter entstehenden Unkosten zahlen. Da nun der directe Verkehr mit den mitteldeutschen Bahnen eingetreten ist, so sind die Preise sowohl für die Personen- als Güterbeförderung heruntergesetzt und ist dadurch selbstverständlich auch der Antheil der Bergedorfer Gesellschaft geschmälert worden. Diese will sich in Folge dessen nicht mehr die Unkosten abziehen lassen und hat einen Prozeß dieserhalb angestellt, der jedoch nach Inhalt des Pachtvertrages nicht vor dem ordentlichen, sondern vor einem Sachverständigen-Gericht entschieden werden muß. Seit 5 Tagen ist dieses Gericht, aus Eisenbahn-Directoren und Syndicis bestehend, in Hamburg versammelt, und man ist auf die Entscheidung in dieser Angelegenheit gespannt. Gleichzeitig hat die Hamburg-Bergedorfer Gesellschaft den Pachtvertrag gekündigt, und muß sich nun die Berlin-Hamburger Gesellschaft entweder eine neue Strecke bauen oder die alte theuer ankaufen.

— s Wir haben kürzlich die Notiz eines Vielreisenden gebracht, der sich über die Theuerung rc. in verschiedenen Bahnhofs-Restaurationen beschwerte und die Schuld in der immensen Miethssteigerung fand, welche die Directionen den Restaurants auflegen. Das scheint in der That der Fall zu sein. Auf einem in der Nachbarschaft Berlins gelegenen großen Bahnhof zahlte der Pächter 800 Thlr. Miethe und kündigte den Contract, weil er dabei nicht bestehen konnte. Bei der neuen Verpachtung wurde der Pachtzins auf 1500 Thlr. erhöht, wobei der Pächter noch Heizung und Beleuchtung zu tragen hatte, und derselbe, ein früherer wohlbekannter Berliner Restaurant, ging natürlich dabei binnen Kurzem zu Grunde. Jetzt hat man die Restauration dem ersten Pächter zu einem gegen den erstgezahlten sehr verminderten Preise und ohne jene Neben-Unkosten wieder antragen müssen.

— : Ein dieser Tage durch die Friedrichsstraße fahrender, mit Kalk beladener Wagen drohte plötzlich zum Lauffeuer zu werden, indem das Stroh, mit dem der Kalk bedeckt war, zu brennen anfing. Durch das augenblickliche Herabreißen des Strohes gelang es, den Brand auf der Stelle zu löschen.

— △ Das S der Spener'schen Zeitung schreibt: „Zwar sind unsere Russenfreunde eben so sehr durch ihre strategischen Urtheile, wie durch ihre politischen Windungen und ihre Nachrichten von dem Kriegsschauplatz bereits sprichwörtlich geworden: wenn wir auf das Thema eingehen, geschieht es nicht, um ihre Phantasieen zu entkräften." Trotz seines Bewußtseins von

finden, wird heute allseitig bestätigt. Diese detachirten Forts wurden auf Anregung des in Türkischen Diensten stehenden ehemaligen Preußischen Artilleristen Kutzkowski 1852 erbaut und durch eine Brustwehr verstärkt. Ihre Eroberung mit stürmender Hand kostete den Russen 97 Todte und 196 Verwundete. Da auch die vier Bastionen der Festungsfront nach der Donauseite von den vortrefflich placirten Russischen Geschützen vollständig zerstört wurden und die Annäherungs-Arbeiten seit dem 19. Mai bis zum 2. Juni (so weit reichen meine Nachrichten) ununterbrochen fortdauern, kann mit Recht der Vermuthung Raum gegeben werden, daß sich Silistria höchstens noch 10—14 Tage halten könne. Die Arbeiten in den Trancheen haben am 31. Mai, 1. und 2. Juni in einer Entfernung von 250 Klaftern von der Festungsfront begonnen und dürften bis zum heutigen Tage der Art beendet worden sein, daß auch Flatterminen angelegt und schwere Geschütze in Batterie gebracht worden sein dürften. Ferner erfahre ich aus Schumla (31. Mai), Omer Pascha sei um Silistria sehr besorgt, weil es ihm nicht möglich war, die Festung mit Lebensmitteln auf längere Zeit als bis zum 20. Juni für 10,000 Mann zu versehen. Nun befinden sich dort aber 17,000 Mann, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Truppen schon jetzt Mangel an Proviant leiden müssen. Geht es doch der Armee in Schumla auch nicht besser. Die Verpflegung der Balkan- und Donau-Armee war schon im vorigen Herbst sehr mangelhaft; jetzt sind vollends alle Magazine leer, und dieser Umstand soll auf den Generalissimus der Anglo-Franko-Türkischen Armee, Marschall St. Arnaud, während dessen Anwesenheit in Schumla (23. Mai) einen sehr peinlichen Eindruck gemacht haben.

≅ [**Kriegsrath und Zerwürfnisse; der Sultan ist souverain, wer aber schlechte Witze über Französische Generale macht, wird abgesetzt; die Oesterreichische Truppenbewegung sistirt.**] Ich hatte doch Recht, als ich mit Hinweisung auf die in Varna abgehaltene Feldherrn-Conferenz die Bemerkung machte, daß die dort zum Beschlusse erhobenen Anträge die Veranlassung zu sehr vielen Mißverständnissen und Zerwürfnissen sein dürften. Die Alttürken behaupten mit Recht, nicht einem fremden Generale, wohl aber dem commandirenden Vezir sämmtlicher Türkischen Truppen gebühre der Rang und Titel des Oberfeldherrn. Mustapha Pascha, der Großvezir, soll auf die Nachricht von der Ernennung des Marschalls St. Arnaud die Aeußerung gemacht haben: „Der Balkan hat gekreißt und eine Maus, nämlich einen Französischen Generalissimus geboren." Der Großvezir erhielt sofort seine Entlassung und wurde durch Mehmed Pascha, den Marineminister, ersetzt. Letzterer war früher Gouverneur in Adrianopel und noch früher in seiner zarten Jugend Pfeifenjunge oder so was Aehnliches beim Chosrev Pascha. Marschall St. Arnaud kann ihn auch noch brauchen. Dieses Zerwürfniß unter den Türkischen Großwürdenträgern macht das größte Aufsehen in allen politischen Kreisen, und noch mehr die Ernennung des tüchtigen Halil Pascha, Schwagers des Sultans, zum Groß-Admiral. Halil Pascha ist das Haupt der sogenannten Russischen Partei. — Noch eine andere Nachricht dürfte heute von besonderem Interesse sein. Der Abmarsch des 2. Corps nach Krakau und des 4. Corps nach Siebenbürgen, sowie die Concentrirung der zwei Cavallerie-Corps und die Abreise des Erzherzogs Albrecht mit dem Hauptquartier nach Herrmannstadt, wurde auf Allerhöchsten Befehl sistirt. Es wäre überflüssig, daß ich mir zu dieser außerordentlich wichtigen, wenn auch vielleicht temporären Maaßregel Commentare erlauben sollte. (Vergl. Wien ††.)

**Widdin**, 2. Juni. Am gestrigen Tage wurde unserem allgemein geschätzten Statthalter Izzet Pascha die Ernennung des Französischen Marschalls St. Arnaud zum Oberfeldherrn sämmtlicher Anglo-Franko-Türkischer Streitkräfte amtlich mitgetheilt. Diese Nachricht machte auf diesen Alttürken einen peinlichen Eindruck. Man nennt jetzt den Marschall St. Arnaud den Französischen Großvezier. An den Halim Pascha wurde durch einen Französischen Offizier ein Befehlsschreiben des Marschalls aus Varna abgesendet. Die Türken sind ganz verdutzt.

— Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Englische Kriegsdampfer „Tiger" vor Odessa von den Russen genommen und die Mannschaft desselben gerieth in Russische Gefangenschaft. Die zehn jungen Midshipmen vom „Tiger" sind nun auf Befehl des Kaisers nach Moskau geschickt, damit sie dort unter directer Aufsicht des Rectors der Universität und mit Zuziehung des dortigen Predigers der anglikanischen Kirche ihre Studien fortsetzen können. — Wieder Barbarei und Obscurantismus! —

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" sagt: „Nach beinahe dreiwöchentlicher Unterbrechung erhalten wir Nachrichten von der untern Donau, die nicht ohne Interesse sein dürften. Wir bemerken, daß unser Berichterstatter der Belagerung von Silistria als Augenzeuge beigewohnt hat und sich seit 1. Juni wieder in Kalarasch befindet. Zuvörderst berichten wir, daß sich das Kais. Russische Hauptquartier an jenem Tage noch nicht auf Bulgarischen Boden begeben hat, wie es schon am 22. Mai hätte geschehen sollen. Da sich aber Fürst Gortschakoff seit dem 19. in Kütschük am Taibandere befindet, so verfügte sich der Fürst Paskiewitsch am 23. und 24., dann am 28. v. M. dahin, um von einer Anhöhe den Operationen der Kais. Russischen Truppen in der Entfernung zuzusehen, oder, wie es am 28. der Fall war, dem Angriffe auf die detachirten östlichen Forts der Festung Silistria in nächster Nähe beizuwohnen. Mit der Leitung der Belagerungsarbeiten von der Walachischen (Donau-) Seite war schon früher der General von Schilder betraut gewesen. Dieser Angriff auf „weite Entfernung" fand auf die früher geschilderte Weise statt. Die feindlichen Geschütze der Brustwehre der Wasserfront wurden demontirt und jene der Bastionen Nr. 7—10 zum Schweigen gebracht. Hierauf konnte der Donauübergang oberhalb Silistria am 18.—19. Mai ohne großen Verlust forcirt werden, obgleich die Pontonsbrücke aus dem zwischen den auf der Straße nach Rassowa situirten detachirten Forts aufgeführten feindlichen Geschütze von Zeit zu Zeit beschossen wurde. Nach bewerkstelligtem Uebergange konnte zur Cernirung und regelmäßigen Belagerung von Silistria von der Landseite geschritten werden. General Pawloff lehnte den linken Flügel seiner Division an den Donaustrom auf Geschützweite; sein Hauptquartier verlegte er nach Trakan, auf die Straße nach Schumla; das Centrum des Belagerungs-Corps steht in Kainardschi-Kutschuk, auf der Straße nach Bassardschik; der rechte Flügel lehnt sich mit dem Hauptquartier in Almandi auf die Pontonsbrücke über die Donau. In weiter Entfernung ist das Lüders'sche Detachement auf Vorposten strahlenförmig aufgestellt, und zwar mit einem gleichfalls detachirten Corps auf der Straße nach Bassardschik (6 Deutsche Meile von Kutschuk). Der Ingenieur-General von Schilder leitete nach eigenem Plane als Fortsetzung des sogenannten „beschleunigten Angriffs" auf die Wasserfrontwerke auch die Belagerungs-Arbeiten auf der rechten Flanke des Kaiserl. Russischen Belagerungs-Corps gegen die in jenem Rayon befindlichen detachirten Forts. Ein Angriff vom linken Flügel und vom Centrum wurde bisher nicht unternommen. Schon in früheren Berichten machten wir die Bemerkung, daß die Festungswerke nach der Donauseite die schwächsten sind. Muchlis Pascha war bemüht, durch detachirte Werke jene Front zu verstärken. Der „beschleunigte Angriff" auf diese Vorwerke erscheint sonach als von der Lage der Festung geboten. Unser Berichterstatter will aber erfahren haben, daß der Angriffsplan des durch seine Eigenheiten bekannten Generals von Schilder nicht die volle Billigung des Fürsten Paskiewitsch erhalten hat. In der That hatte der Angriff, welcher am 23. und 24. auf zwei Forts gleichzeitig mit nur vier bis fünf tausend Mann dreimal unternommen wurde, keinen befriedigenden Erfolg. General von Schilder erhielt hierauf 10,000 Mann Verstärkung, und es fand am 28. Mai ein allgemeiner Sturm von drei Seiten statt. Diesmal wurden die Werke genommen und besetzt. Aber in der Nacht vom 29. auf den 30. wurde diese genommene Position von 12,000 Türken unter persönlicher Anführung des Mussa Pascha aus Silistria wieder angegriffen. Die Russen mußten sich zurückziehen, worauf die Türken bemüht waren, die Belagerungsarbeiten zu zerstören, die zurückgelassenen Kanonen zu vernageln und ihre eigenen Verschanzungen, die bereits sehr gelitten hatten, auszubessern. In der Nacht vom 30. auf den 31. wurde die Kaiserl. Russische rechte Flanke durch Truppen aus dem Centrum verstärkt; es wurde abermals vorgerückt; die Türken retirirten in Unordnung nach Silistria und alle detachirten Vorwerke wurden von den Russen erobert. In dem Bulletin des Fürsten Paskiewitsch über die kriegerischen Vorgänge an diesen ziemlich heißen Tagen wird der Verlust der Russen auf 97 Todte und 195 Verwundete angegeben. Auf telegraphischem Wege erfahren wir ferner, daß sich Omer Pascha mit der Balkan-Armee noch immer in Schumla befindet; nur 15,000 Mann sind auf der Straße nach Erikli-Silistria als Observations-Corps aufgestellt."

— Der „Russische Invalide" bringt folgenden officiellen Bericht: Das vom General-Feldmarschall, Fürsten von Warschau, Grafen Paskiewitsch von Eriwan eingesandte Journal der Kriegsoperationen an der Donau vom 29. April bis zum 10. Mai enthält eine ausführliche Beschreibung der Bewegung unserer Truppen nach Silistria hin, der Cernirung dieser Festung und der ersten Belagerungsarbeiten. In den frühern Berichten war schon erwähnt, daß unsere Truppen die Inseln Goly und Gopa genommen, welche in der Donau etwas unterhalb Silistria liegen. Außer den Batterieen, die schon früher auf diesen Inseln errichtet waren, so wie auch längs des linken Ufers der Donau, wurden noch neue errichtet unter der unmittelbaren Aufsicht des General-Adjutanten Schilder. Vom 18. bis zum 25. April wurden ferner zwischen den besetzten Inseln Verbindungen hergestellt vermittelst Brücken auf Pontons und Böcken. Vom 29. an wurde auf Befehl des Herrn General Feldmarschalls das Artilleriefeuer aus den Batterieen und drei Kanonenbooten eröffnet, welche an der rechten Spitze der Insel Salani, die vor Gopa liegt, aufgestellt waren. Der Feind antwortete mit einem lebhaften Feuer aus der Festung und den Uferbatterieen; aber nach einigen Schüssen ließen die Türken ihr Lager auf dem Abhange des linken Flußufers im Stich und zogen sich auf die Berge zurück. Bei hereinbrechender Nacht nahmen unsere Truppen noch eine Insel zunächst dem feindlichen Ufer (vor Salani) und errichteten auf derselben eine Befestigung. Alles dieses wurde ausgeführt ohne irgend einen Verlust von unserer Seite. Unterdessen concentrirten sich die Truppen, welche zum Uebergang über die Donau bezeichnet waren, bei Kalarasch, an demselben Punkte, wo der Uebergang auch im Jahre 1829 ausgeführt wurde; zu derselben Zeit wurde den Truppen des General-Adjutanten Lüders, welche sich schon jenseits der Donau bei Tschernowody befanden, vom Feldmarschall der Befehl übersandt, den Angriff auf Silistria vom rechten Ufer des Flusses aus zu beginnen. Auf der Insel Goly waren alle Mittel vorbereitet zur schleunigen Errichtung einer Brücke über den Arm der Donau, welcher unsere Truppen noch vom feindlichen Ufer trennte. — Uebereinstimmend mit diesen Anordnungen des Feldmarschalls, vereinigten sich am 30. April bei Kalarasch 20 Infanterie-Bataillone (die ganze 8. Infanterie-Division und ein Regiment von der 11.), drei Compagnieen Sappeure, 2 Ulanen-Regimenter (von der 4. leichten Cavallerie-Division), drei Ssotnien Donische Kosaken, sechs Batterieen Fuß-Artillerie und zwei berittene (im Ganzen 88 Geschütze); außerdem Pontonir- und Belagerungs-Parks. An demselben Tage begannen auch die Bewegung die Truppen des General-Adjutanten Lüders, bestehend aus 35 Infanterie-Bataillonen (die 9. Infanterie-Division, Abtheilungen der 11ten und 15ten, 2 Bataillone Schützen und 1 Sappeure), zwei Ulanen-Regimentern (von der 3ten leichten Cavallerie-Division), zwei Kasaken-Regimentern und 104 Geschützen. — Die Truppen des General-Adjutanten Lüders marschirten von Tschernowody über Rossewaty nach dem See Goltino und weiter auf dem Uferwege nach Silistria; die Avantgarde unter dem Befehl des General-Lieutenants Grotenhelm bestand aus 16 Bataillonen und 8 Escadrons mit 56 Geschützen; auf der linken Seite marschirte die Seiten-Abtheilung des General-Lieutenants Engelhardt über Karassu, Maltschewa, Kusgun und Kosludshi. Auf ihrem ganzen Wege begegneten unsre Truppen keinem Widerstande von Seiten des Feindes; kaum entdeckten die Patrouillen des Vortrabes und der Flanken kleine Türkische Abtheilungen, welche nach unbedeutendem Plänkeln sich schnell zurückzogen. Erst als sie sich schon den Höhen von Silistria näherten bei der Insel Gyrliz (am 4. Mai) hatte der Vortrab unserer Truppen ein Scharmützel mit der feindlichen Reiterei, welche sich gleichfalls zurückzog, indem sie auf dem Platze mehr als 20 Todte zurückließ. Auf unserer Seite bestand der ganze Verlust in 5 getödteten und 9 verwundeten Untermilitairs. Die Annäherung der Truppen des Generals Lüders bis vor Silistria selbst wurde durch das Feuer unserer Batterieen von dem linken Ufer der Donau und der Inseln erleichtert. Am 4. wurde der Feind genöthigt, seine Uferbatterieen im Stich zu lassen und das Lager abzubrechen, welches sich zwischen den vorgeschobenen Befestigungen befand. Um 1 Uhr Nachmittags, als sämmtliche Truppen des Generals Lüders sich im Angesichte Silistria's festsetzten, zwei Werst oberhalb des Dorfes Ostrow, wurde dort zum Schlagen der Brücke, über den äußersten Donauarm, geschritten. Am Abend war die Brücke fertig aufgestellt. — Silistria wird für eine der wichtigsten Festungen der Europäischen Türkei gehalten, weshalb seine Befestigungen in letzter Zeit bedeutend verstärkt wurden. Mit Hülfe Europäischer Offiziere errichteten die Türken einige vorgeschobene Forts und Redouten auf den Höhen, welche die Hauptfestung beherrschen und sie halbkreisförmig umschließen. In der Mitte dieses Halbkreises, auf einem der höchsten Punkte der Gegend, ist das Hauptfort Abdul-Medschid errichtet, ein geschlossener Bau, der auf beiden Flanken von anderen kleineren Befestigungen bestrichen wird. Am 5. Mai, um 11 Uhr Morgens, wurden aus der Zahl der feindlichen Truppen, welche auf den Höhen hinter dem Fort Abdul-Medschid standen, zwei Bataillone Infanterie, ungefähr 1000 Mann regulaire Cavallerie, und bis 2000 irregulaire (Baschi-Bozuk) mit 4 Geschützen detachirt. Diese Colonne rückte gerade auf unser Lager zu; ihr entgegen wurden vier Bataillone, 8 Escadrons und 20 Geschütze geschickt, aber die Türken, indem sie die Unsrigen nicht einmal auf Kanonenschußweite herankommen ließen, zogen sich eilig in ihre Befestigungen zurück. Hierbei verloren sie, nach Aussage der Gefangenen, an 60 Todte; von unserer Seite wurden 2 Untermilitairs getödtet und 7 verwundet. In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai wurden die Belagerungsarbeiten gegenüber der östlichen Seite der Festung eröffnet. Vom Ufer der Donau, drei Werst unterhalb der Festung, wurde zwischen den Weinbergen eine Tranchee gezogen bis zu den Höhen selbst; zugleich wurden die ersten Batterieen gegen die Vorwerke der Festung errichtet. In der folgenden Nacht (vom 6. auf den 7.) wurden diese Arbeiten bis zu dem Maaße fortgeführt, daß die Leute in denselben durchaus gedeckt waren; an der linken Spitze der Tranchee wurde eine Redoute errichtet und die früheren feindlichen Batterieen längs des rechten Ufers der Donau wurden in Logements für unsere Schützen verwandelt. Diese Arbeiten wurden fortgesetzt und beendigt in der folgenden Nacht, vom 7. auf den 8. Die mittlere Batterie und die Redoute auf den Höhen wurden mit Geschützen armirt. Beim Verlaufe dieser Arbeiten wurden zehn Untermilitairs auf unserer Seite verwundet. — Am 8. Mai, zu derselben Zeit als der Feldmarschall selbst die vorderen Trancheen besichtigte, machten die Türken einen Angriff auf die Schützen, welche vor den Trancheen und Gräben in den Weinbergen postirt waren; der Feind wurde sogleich von der vorderen Kette zurückgeworfen; hierbei aber wurden auf unserer Seite 24 Untermilitairs verwundet. In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai wurde zur Errichtung der zweiten Tranchee geschritten, 30 Faden vom östlichen Vorwerke von Silistria. Da der Obercommandirende wünschte, die Aufmerksamkeit der Türken von unseren Belagerungs-Arbeiten abzulenken, trug er am 9. Mai dem General-Adjutanten Fürsten Gortschakow auf, eine starke Recognoscirung der feindlichen Befestigungen auszuführen. Eine Abtheilung von 16 Bataillonen Infanterie, 2 Bataillonen Volontairs, einer Compagnie Sappeurs, 8 Escadrons Cavallerie und 6 Ssotnien Kosaken mit 56 Geschützen, rückte um 10 Uhr Morgens aus dem Lager, und bewegte sich auf den Höhen zum Fort Abdul-Medschid hin. Die feindlichen Truppen zogen sich nach einigen Schüssen von unserer Seite, in ihre Befestigungen zurück. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff näherte sich mit dem Vortrabe dem Fort auf Kanonenschußweite, und eine Abtheilung leichter Cavallerie wandte sich weiter links zum Dorfe Kalapetra. Die gegen diese Abtheilung ausrückenden feindlichen Truppen warfen sich, nach einigen glücklichen Schüssen unserer berittenen Kosaken-Geschütze, in Verwirrung in die Befestigungen. Um 5½ Uhr Abends kehrten unsere Truppen ins Lager zurück. Diese glückliche Recognoscirung kostete uns in allem 2 verwundete Kasaken. Am 10., in der Morgendämmerung, vertrieb General-Adjutant Schilder mit 500 Arbeitern, unterstützt von der linken Seite von dem zur Deckung sich am nächsten befindlichen Bataillon, unter Anführung des General-Lieutenants Sselwan, die Türken aus der von ihnen besetzten Gegend, unsern Trancheen gegenüber, und errichtete in Folge dessen eine neue Tranchee längs des Donau-Ufers, an deren Ende er eine Batterie aufführte, die er sogleich mit 2 Geschützen armirte. Der Feind versuchte auf den Höhen die linke Flanke unserer Belagerungs-Arbeiten anzugreifen, wurde aber durch ein wohlgezieltes Feuer der Kanonen und Schützen zurückgeworfen. Während der beschriebenen Operationen vor Silistria, war der Kriegsschauplatz an allen übrigen Punkten ruhig. Die Türkische Abtheilung, welche auf dem rechten Ufer der Donau, Turno gegenüber, stand, zog sich in's Innere des Landes zurück. Aus Kalafat war der Feind nach Boileschti, auf dem Wege nach Krajowa, ausgerückt, zog sich aber auf's Neue in seine Befestigungswerke zurück, indem er in Boileschti nur eine unbedeutende Avantgarde zurückließ.

## Zum Griechischen Aufstand.

— Der A. A. Z. schreibt ihr Correspondent aus Lamia vom 29. v. Mts.: Ich habe mehrere in der Hauptsache gleichlautende Berichte vom 17. d. vor Augen, nach denen Christodulos Hadschi-Petro am 12. d. bei Kalampaka, nahe am Pamentafluß, von Selim Pascha und den unter ihm commandirenden Alem Bey und Chotem Bey an der Spitze eines 3700 Mann starken Corps (worunter 200 Mann Cavallerie) mit 5 Kanonen angegriffen wurde. Es sollen an 1800 Mann reguläre Aegyptische Truppen darunter gewesen sein, dann 1200 Albanesen und das Uebrige Türken von Trikala. Hadschi-Petro war nur 1500 Mann stark, aber gut verschanzt. Die gegen ihn anstürmenden Türken wurden mit einem Verlust von 70 Todten zurückgeschlagen, während die Aufständischen nur 7 Todte hatten. Die Zahl der beiderseits Verwundeten ist nicht angegeben. Am 15. machte Selim Pascha, auf seine Uebermacht zählend, einen zweiten Versuch, die Verschanzungen zu stürmen, mußte aber auch diesmal mit dem Verlust von 30 Todten gegen 9 Uhr Abends davon abstehen, weil er von den Brüdern Januly Mandalos und den Söhnen des Evthymios Blachawas, welche zum Entsatz des hartbedrängten Christodulos herbeigeeilt waren, im Rücken angegriffen wurde. Diese waren von den südlichen Abhängen des Olymps und Alassona her ihrem Ober-Commandanten, der überdies der ansehnlichsten Familie jenes Districts angehört, zu Hülfe gezogen. Am nächsten Tage, dem 16., wurde der Kampf erneuert, aber auch dieser lief mit Verlust für die Türken ab; doch wurde an diesem Tage der tüchtigste Unter-Anführer Hadschi-Petros, der muthige Katarachias, durch den rechten Schenkel geschossen, dessen zeitweiligen Abgang jener bei seinen Kriegs-Operationen schmerzlich vermissen wird. (Vielleicht beziehen sich diese Nachrichten auf den vorgestern telegraphisch gemeldeten Sieg der Griechen. D. Red. d. N. Pr. Ztg.)

## Aus der Ostsee.

— Vom nördlichen Kriegsschauplatz liegen uns keine neuen erwähnenswerthen Berichte vor. Napier hält in der Nähe von Gustavsvärn Siesta und beschäftigt sich mit literarischen Arbeiten. Unter den jüngsten Producten seiner Feder soll sich auch ein Brief an den Souverain eines Deutschen Kleinstaates befinden, in welchem der alte Seemann die Schwierigkeiten seiner Lage und das bescheidene Maaß seiner künftigen Eroberungen bespricht. Namentlich soll er sich entschieden gegen die „unsinnige" Zumuthung verwahren, als könne es ihm in den Sinn kommen, einen fruchtlosen Kampf gegen die nur auf einem schmalen Wasserfaden zugänglichen Werke von Kronstadt zu unternehmen. —

— Ein der „Pr. Corr." zugehender Brief aus Russisch-Crottingen meldet, daß ein Uhlanen-Regiment in die dortige Gegend einquartiert worden ist. Außerdem erwartet man ein Regiment Infanterie, einige Schwadronen Cavallerie und 9 Geschütze, welche zur Besetzung der Gegend zwischen Polangen und Libau bestimmt sind.

## Wissenschaft.

**(Archäologische Gesellschaft.) Berlin.** In der wegen des bevorstehenden Pfingstfestes bereits am 30. Mai abgehaltenen Sitzung der hiesigen Archäologischen Gesellschaft sprach Herr Panofka über den in den Werken der Götterlehre wie in denen alter Kunst bisher zu wenig berücksichtigten Tithonos, dessen Mythos er durch Abdrücke und Zeichnungen meist unedirter Bildwerke der verschiedensten Kunstgattung und Fundorte (worunter auch ein Terrakotten-Relief aus Tarsos im Besitz des Herrn Barker) mit dem Bemerken erläuterte, daß darin theils die Liebe der Eos zum schlummernden, rosenbekränzten Jüngling, theils ihre Jagd nach dem mit Speeren, Helm und Keule gerüsteten Morgenjäger, oder nach demselben vom Lichtgott Apoll kaum unterscheidbaren Liebling mit Lyra, dargestellt sei, theils auch zuweilen der bärtige, altgewordene und zusammengeschrumpfte Tithonos in den Armen derselben Göttin wie ein Kind getragen erscheine, wie denn endlich auch seine Verwandlung in eine Cikade auf einer Gemme des Thorwaldsenschen Museums, die einen Skelett ähnlichen Alten mit einer Cicade auf dem Rücken zeigt, uns unverkennbar entgegentritt. — Mit Bezug auf den Besuch, welchen der ausgezeichnete und der Gesellschaft auch als Mitgründer des archäologischen Instituts hochachtbare Kunstkenner Herzog von Luynes aus Paris den Kunstschätzen unserer Hauptstadt neulich abstattete, legte Herr Panofka die Zeichnung einer in S. Maria di Capua ausgegrabenen kleinen rothfigurigen Amphora seines eigenen Besitzes, von feiner Ausführung vor, die bereits vor mehreren Jahren der Gesellschaft im Original zu näherer Prüfung dargeboten und auf den Streit des Herakles mit zwei anderen idäischen Daktylen gedeutet worden war; die richtigere Erklärung wird nun dem Herzog von Luynes verdankt, indem er mit treffendem Blick den Herakles in der Umgebung der beiden (hier nur nicht als Satyrn gefaßten) Kerkopen erkannte. Der eine dieser muthwilligen Brüder hat dem Herakles so eben die Keule geraubt, und es läßt sich demnach das bis jetzt unenträthselte Bild als erster Act der Melampygossage fassen. — Noch gab Herr Panofka die in der vorigen Sitzung versprochene Erklärung des merkwürdigen, in Frankreich bereits zwei Mal publicirten, aber nicht verstandenen Basrelief von Rheims. Es stellt die Haupt-Gottheiten der Stadt Remi in einer Dreiheit vor, die uns andererseits auf Münzen derselben Stadt in drei nebeneinander gezeichneten Köpfen berühmter Männer von Remi (man denke an Horatier und Curiatier) schon früher entgegentrat. Die Dii Remi, in dem Sinne von Redesteher, Orakelgötter, lehrt dies Basrelief als Mercur (der als Agoraios Pharae ein für Geldstücke sprechendes Orakel hatte), als Apoll (dessen Cultus als Parthasios in Arkadien dem des Apollo Remus in Rheims genau entspricht) und zwischen beiden auf einer Basis stehenden Göttern den Hauptgott Faunus (mit Fari, Fatuus zusammenhängend und daher ein unzweifelhafter Remus) auf einer Kline liegend und den Segen des Getreides ausschüttend, kennen. Auf diesen Segen bezieht sich auch die Ratte im Giebel der Aedicula, während durch Stier und Hirsch einander gegenüber zu den Füßen der Kline, die beiden Flüsse von Rheims, die Marne, Marna (Synonym von θοῦριος Ἄρης) und die Aisne, Airona (Springerin bald durch Ziege, bald durch Hirsch auf Münzen von Issa versinnbildet) — wie so häufig auf Münzen durch die entsprechenden Thierbilder — bezeichnet werden. Besonders merkwürdig und zu Gunsten der Identificirung des Remus mit Faunus von großem Gewicht erschien aber die Vorlage eines Amulet aus Milchglas, einen ithyphallischen Faunus mit weiblichen Brüsten vorstellend, welchen in anderm gleichnamigen Orte, in St. Remy (Ernaginum, später Arnagnine) in der Nähe von Aix noch heutzutage Mädchen und Frauen an der Fête de St. Remy sich kaufen, um mit Rücksicht auf erwünschten Segen das kleine Idol des gleichnamigen Heiligen an grünseidnen Bändchen an den Hals zu hängen. —

Vom Herrn Director F. Ranke wurden drei nach allem Anschein antike Erz-Figürchen, die voraussetzlich Römischen eines kämpfenden Herkules und eines weiblichen Brustbildes und eine nackte männliche mit angeschlossenen Armen in alterthümlich Etruskischer Weise zur Stelle gebracht, welche dem Vernehmen nach in Schlesien ausgegraben sein sollen. Diese Notiz, welche genauere Nachrichten über den betreffenden Fund wünschenswerth macht, rief den Wunsch hervor, die hier und da zumal in den Schriften Deutscher Alterthums- und Geschichtsvereine zerstreuten Zeugnisse Römischer Funde aus den von Römern vormals nicht beherrschten Gegenden des jetzigen Deutschlands einer Zusammenstellung und kritischen Prüfung unterworfen zu sehen; ein Wunsch, der durch Levezow's Schrift über den in Berlins Nähe gefundenen „Jupiter Imperator", neuerdings auch aus Mecklenburg durch die von Lisch beschriebenen erheblichen Funde hinlänglich begründet ist. — Hr. Gerhard brachte die noch immer nur ungenügend erklärte Darstellung anmuthsreicher, vom Schwan in die Lüfte erhobener Frauengestalten, zumal für das schöne Kumaeische, aus dem Privatbesitz des Herrn Grafen Ingenheim neulich in's Königliche Museum übergegangene Gefäß (Gerhard Antike Bildwerke Taf. XLIV.) neu zur Sprache; nachdem bald Aphrodite, namentlich die delische (Panofka Terracotten d. Königl. Mus. zu Taf. XV. XVI.), bald auch eine Nymphe, bekannter Münzen von Kamarina entsprechend, darin vermuthet worden ist, schlug Hr. E. Curtius vor, unter Hinweisung auf Spartanische Oertlichkeit, Nymphe und Mündungen des Flusses Eurotas darin zu erkennen. — Zwei neue Lieferungen (XLI. XLII.) von Hrn. Gerhard's im hiesigen G. Reimer'schen Verlage erschienenen „Auserlesenen Griechischen Vasenbildern" riefen Erörterungen über einzelne Scenen des darin veranschaulichten Griechischen Jugendlebens hervor; außerdem ward von neu eingegangenen Schriften der Herren Caredoni, Janssen, Renan und Vinet dankbar Kenntniß genommen.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

**Berlin**, 9. Juni. Unterm 18. April d. J. ist in Dänemark ein neues Gesetz über den Isländischen Handel erschienen, welches aber erst am 1. April 1855 in Kraft tritt. Früher war der Handel mit Island, von dessen Producten auch ein nicht unbedeutender Theil nach Preußen geht, ausschließlich in den Händen der Dänischen Regierung, und noch jetzt besteht in Kopenhagen ein für Rechnung des Staats zur Betreibung dieses Handels bestimmtes Haus unter dem Namen „der Königlich Isländische Handel". Später ließ man zwar auch einzelne Dänische Kaufleute an diesem Verkehr theilnehmen, jedoch wurde diese Erlaubniß nur denen ertheilt, die in Island selbst Factoreien unterhielten, und war außerdem immer an die Bedingung geknüpft, daß sie sich Dänischer Schiffe dazu bedienten. Das neue Gesetz bestimmt dagegen, daß es in Zukunft allen inländischen Handeltreibenden unter Beobachtung der darin enthaltenen näheren Vorschriften gestattet sein soll, zu ihrem Handel mit Island auch fremde Schiffe zu befrachten; fremde Schiffe, die nicht von Dänischen Unterthanen befrachtet sind, sollen unter vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Bedingungen in folgende Häfen Islands einlaufen dürfen: Reykiawik, Westmanör, Nykiskolm, Isafjord, Offjord und Eskefjord; der Besuch aller anderen autorisirten Handelsplätze Islands soll den fremden Schiffen ebenfalls gestattet sein, jedoch nur, wenn sie vorher einen der obengenannten Häfen anlaufen und dort die angegebenen sanitätspolizeilichen Vorschriften erfüllen. Es wird daher ins Künftige der directe Handel mit Island auch von Preußischen Häfen aus betrieben werden können und der Preußische Handeltreibende der Nothwendigkeit überhoben sein, die Isländischen Producte erst aus zweiter Hand zu kaufen, und während gegenwärtig die Handelshäuser Kopenhagens die Fabrikate, mit denen sie Island versorgen, zum großen Theil aus dem Zollverein über Hamburg beziehen, wird man späterhin von einem Preußischen Ostseehafen aus sehr gut dergleichen Fabrikate, so wie Getreide direct nach Island führen und dafür Isländische Producte als Rückfracht nehmen können, um dieselben entweder nach Preußen selbst oder auch nach anderen Ländern, in welchen wiederum auf Rückfracht zu rechnen ist, z. B. nach Spanien, zu bringen. Der Isländische Verkehr ist wesentlich ein Tauschhandel. Island braucht Getreide, Fabrikate und andere Waaren und tauscht dafür seine Natur-Erzeugnisse aus. Es dürfte übrigens für die Einleitung directer Handelsbeziehungen zu jener nordischen Insel beachtenswerth sein, daß die Chefs Dänischer Handelshäuser, welche in Geschäftsverbindung mit derselben traten, immer zuerst selbst eine Reise dahin machten, um sich an Ort und Stelle von den vorhandenen Bedürfnissen gehörig zu unterrichten. (P. C.)

**(Wollbericht.) Breslau**, 7. Juni. Die Wollpreise sind zum Schlusse nicht, wie fast immer, gesunken, sondern vielmehr gestiegen und wenn man dabei in Betracht zieht, daß in der Regel die, aus irgend welchem Grunde, nicht sonderlich beliebten Partieen eine Zurücksetzung erfahren, woraus sich dann auch erklärt, daß sie im Preise gedrückt werden; so muß es mittelbar schon als Aufschlag erscheinen, wenn sie am Ende zum currenten Satze verkauft werden, und wie viel mehr noch, wenn man sogar mehr dafür zahlt. Und das war diesmal wirklich der Fall. Das Geschäft sollte an den beiden Festtagen ruhen, aber es ruhte nicht, denn selbst am ersten Feiertage sah man Wollwagen beladen nach dem Bahnhofe fahren, und am zweiten wurden ohne vieles Geräusch mehrere Käufe abgeschlossen. Gestern ging der Kampf in aller Frühe an, so zwar, daß bis Mittag die Schlacht entschieden war und nur noch Plänkeleien zwischen den Nachzüglern stattfanden. So ist denn diesmal recht eigentlich „ausverkauft" und fast so viel als Nichts auf Lager gelegt worden, was ohne Weiteres als Basis für eine sehr günstige Conjunctur fürs nächste Jahr anzunehmen ist. Da werden denn auch wohl die Aeußerungen mehrerer Wollproducenten wieder, wie gewöhnlich, als bloße Redensarten verhallen: „Man muß die Schafheerden vermindern und lieber mehr Kühe halten," so hörte man mehrfach äußern. Möge man sich aber doch nicht täuschen und nicht glauben, daß ein Quart Butter immer zu 20 Sgr. und darüber werde verkauft werden. Doch es hat mit allen solchen Aeußerungen gute Wege und es sind unsere Landwirthe viel zu klug und erfahren, um nicht einzusehen, daß man jedem Zweige in der Oeconomie die gebührende Aufmerksamkeit widmen muß, wenn das Ganze rentiren soll. Zudem hat unsere berühmte Schafzucht viel zu festen und guten Boden, als daß sie wieder verkümmern könnte. Gehen wir nun noch mit einigen Worten auf die Wollpreise und ihre Reduction ein. Letzterer betraf am empfindlichsten die Qualität, welche man einfach mit „fein" bezeichnet, und die im vorigen Jahre mit 95—105 Thlr. honorirt wurde. Sie erfuhr ziemlich allgemein einen Rückschlag von 15 Thlr. ja mitunter sogar noch darüber. Da nun das die guten Mittelsorten (75 bis 90 Thlr. im v. J.) in milderer Art betraf, und sie nur um 8—10 Thlr. per Ctr. herabgingen, so lautete das Feldgeschrei: man solle und dürfe in der Veredlung (Verfeinerung) nicht weiter gehen, vielmehr nur auf rechten Wollreichthum züchten. Da läßt sich denn der fast in allen Verhältnissen geltende Satz: „Stillstand ist Rückgang" anwenden, der sich übrigens auch in vielen unserer Schäfereien leider schon bewahrheitet hat. Vermehrung der Wollmenge ist in allen Schäfereien wünschenswerth, sie bringt aber keinen Gewinn, wenn man dabei in der Qualität zurückgeht. Deshalb muß neben ihr die Veredlung festgehalten werden. Wir sind übrigens in der Art für unser Vaterland nicht bange: denn es hat schon oft weit schlimmer als jetzt gestan,

---

Stärke in Ansehung seines kreuzzeitungsverwüstenden Berufes müssen wir, was unsere „strategischen Urtheile" betrifft, doch den Herrn Candidaten Alexis Schmidt an jenen altgriechischen Ausspruch erinnern, der durch den vormärzlichen Maler Apelles „sprichwörtlich" geworden ist, als ein Schuster dessen ausgestelltes Gemälde getadelt. Da die Stelle eines „parlamentarischen Nachmittagspredigers" schon besetzt ist, so dürfte es um so rathsamer für ihn sein, jenes Sprichwort an sich zum Wahrwort zu machen und event. einmal „auf das Thema einzugehen", welches lautet: „Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz." Auch als Stabs-Trompeter der Spener'schen Janitscharen-Musik hat er sich ja schon heiser geblasen.

—s Was unsere türkenfreundlichen Blätter naiv sind! — Wie oft hat die Spener'sche von den Zuzügen von Freiwilligen phantasirt, die aus allen Gegenden des Reichs begeistert herbeiströmen. In ihrer heutigen Nummer bringt sie nun einen Brief von dem Reisenden Dr. K. Brugsch, in welchem dieser die Aushebung der Aegyptischen Hülfstruppen schildert. Der Reisende beschreibt den Anblick des Erfolgs einer Razzia der Türkischen Polizei-Soldaten mit folgenden Worten: „Etwa 400 fast nackter, alter Araber, nur mit einem schlechten Hemde bekleidet, waren zu je zweien mit dicken hölzernen Armklammern, eigentlich einem breiten mit Eisen beschlagenen Klotze aneinander geschmiedet und eine schwere eiserne Kette und aus Palmbast geflochtene Stricke verbanden die Glieder des ganzen Zuges miteinander, welchen Arnauten zu Fuß abtheilungsweise begleiteten. Heulend und jammernd, und die Erde des Bodens aufwühlend, liefen Mütter, Frauen und Kinder nebenher, das Gesicht, Brust und Hände, zum Ausdruck ihres großen Schmerzes, mit Koth oder blau färbendem Indigo bedeckt." Weiter heißt es: „Oft entziehen sich die Mannschaften, welche als Soldaten designirt sind, durch die Flucht in die Wüste ihrem bevorstehenden Schicksal, ja häufig wandern ganze Stämme und Dörfer in die Wüste oder bieten der Regierung mit bewaffneter Hand Trotz, wie die gefürchteten Beni Hassan, die Bewohner der Insel Redesieh u. A. Aber auch zu andern Mitteln nehmen die einzelnen Araber ihre Zuflucht. Mit eigener Hand schneiden sie sich den Daumen der rechten Hand ab, reißen sich die Vorderzähne aus, ja selbst die Mütter stechen den Söhnen ein Auge aus. Von den 12 Matrosen meiner Barke waren 10 in dieser Weise verstümmelt."

— † Die „Zeit" enthält heute folgende verhängnißvolle Nachricht: „Aus Wien erfährt man, wie es heißt aus zuverlässiger Quelle, daß der Kaiser Franz Joseph in Gegenwart des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha sein Wort darauf gab, daß er den Krieg erklären werde, falls Rußland die Donaufürstenthümer nicht räume." Wie kann ein Blatt, welches sich noch nicht völlig ins Armenrecht gegeben, solche Betisen drucken.

— 4 „Wir fragen jeden Leser", so radotirt die Schlesische Zeitung in ihrer Polemik gegen die N. Pr. Z., „woraus denn bisher die Absicht der Westmächte, Rußland zu demüthigen und zu schwächen, wenn nicht etwa darunter die von den Großmächten geforderte Räumung der Donau-Fürstenthümer zu verstehen sei, folge?" Die N. Pr. Z. dürfte die letzte sein, die Anderen den Besitz und das freimüthigste Aussprechen einer eigenen Meinung verübelte; die Freiheit aber, die in officiellen Documenten, wie in dem bekannten Allianz-Tractat, und in halbofficiellen Artikeln vorliegenden Beschlüsse und Absichten schlechthin zu ignoriren, möchte denn doch eine über Gebühr ausgedehnte sein. Glücklicherweise haben wohl nicht alle Abonnenten der Schlesischen Zeitung vollständig ihr Gedächtniß eingebüßt. Der „Moniteur" mag diesseit Köln eine zweifelhafte Autorität sein; mit der Schlesischen Zeitung wird dieselbe sich indeß doch messen können.

— 4 Vor 3 Wochen mußten für bekannte liberale Zwecke Russische Heeresmassen die Preußischen Grenzen bedrohen, vor 8 Tagen aber, als sie sich dort nicht länger zu halten vermochten, an den Oesterreichischen Grenzen den nämlichen Dienst verrichten. Heut versagen sie denselben auch an dieser Stelle. Gesteht nun die Presse ihren Irrthum ein? Weit gefehlt, vielleicht gerade darum, weil es kein bloßer „Irrthum" war. Truppen-Anhäufungen gegeben hat es freilich nicht, das ist nicht länger zu leugnen — „daß aber Truppen-Diversionen nach der Oesterreichischen Grenze vor wenigen Wochen anbefohlen wurden, ist ein Factum, das noch nicht bestritten wurde (natürlich, weil es gar nicht behauptet war). Wenn das Petersburger Cabinet in Folge des ernsten und entschiedenen Auftretens Oesterreichs sich genöthigt sah, die schon bestimmten (und unter andern der Breslauer Zeitung vertraulich zugefertigten) Marschpläne abzuändern und plötzlich die dem Oesterreichischen Gebiete zu liegenden Grenzkreise von Truppen zu entblößen, so giebt dies wohl den Anschein, als wären alle diese Berichte von Truppen-Anhäufungen aus der Luft gegriffen — aber es hat die Russische Sinnesänderung noch immer nicht die Oesterreichische Regierung abgehalten, ihre Vorsichtsmaaßregeln fortzusetzen." (Folgt der Marsch von 120,000 Oesterreichern auf Lemberg. Warum auch nicht? Wer zum täglichen Frühstück einige Tausend Russen an der Donau zu verzehren im Stande ist, wird ja wohl auch die wegen ihrer Gutartigkeit bekannten Oesterreicher zu einer wöchentlichen Tendenz-Promenade vermögen. Schickt doch die Pariser Börse alle Tage 300,000 in Steifleinen nach dem Orient.)

— ! Wir würden die Augsb. Allg. Ztg. aufrichtig bedauern, wenn sie sich von hier aus gezwungen sehen sollte, für einen commis voyageur aus guter Familie eine Lanze zu brechen gegen unsere „schleichenden Bestreben". Unser Bedauern würde um so tiefer sein, als ja die Augsb. Allg. Ztg. in der orientalischen Angelegenheit im Ganzen sich freiwillig mit uns auf gleichen Standpunkt gestellt hat.

— !! Die dem Einschlafen nahe Zeitschrift des Ex-Bürgerwehr-Majors Blesson soll, äußerlichem Vernehmen nach, unter dem Titel: „Die Somnambüle" neu erwachen. Da Leute, welche im Traume sprechen und handeln, bekanntlich Nachtwandler heißen, so wird Jeder diesen gewandelten Titel äußerst bezeichnend finden für eine Zeitschrift, deren Redacteur darin selbstgeständlich: „Träumereien in der Dämmerstunde" leistet. Als Vignette erhält „die Somnambüle" die Abbildung eines Ex-Bürger-Generals in Schlafrock und Pantoffeln.

— "F" Königliches Theater. Das zweite Auftreten des Frls. Ney hatte gestern das große Opernhaus wieder ganz gefüllt. Es war die Oper der Opern, es war Mozart's „Don Juan", worin die Künstlerin als Donna Anna die zaubermächtigen Schwingen ihres Gesanges entfaltete. Frl. Ney tritt als eine in sich fertige Kunsterscheinung vor uns hin, und wenn wir, gleich wie in der Poesie überhaupt, eben so in der Poesie des Tones jedem künstlerischen Naturell das Recht einer individuellen Eigenthümlichkeit zusprechen — hat doch schon im gewöhnlichen Leben Jeder sein eigenes Gesicht, wie jeder Vogel seinen eigenen Flug — so ist damit gesagt, daß auch die Kritik in die künstlerische Individualität einzugehen hat, wo diese als ein in sich vollendetes Kunstwerk sich darstellt. Die Glanzseite des Frl. Ney ist — das zeigte sich auch in ihrer Donna Anna — der Gesang, die Verkörperung des Tones durch das Wort und die Beseelung des Wortes durch den Ton. Ist die menschliche Stimme an sich schon das schönste Instrument der Tonwelt, so ist der Klangquell, der uns aus dem Organe dieser Sängerin entgegensprudelt, einer der klarsten, stärksten und frischesten, die wir jemals gehört haben. Aber diese kerngesunde Frische bringt es von Natur mit sich, daß sie etwas kühl berührt: es ist, um mit des Dichters Worten zu reden, eine Fluth von Tönen, die kühl bis an das Herz hinan rauscht. Doch wessen Ohr durch jene zerfließende Weichheit, durch welche manche Sängerinnen die natürliche Schwächlichkeit ihres Organs zu verschleiern lieben, nicht verwöhnt ist, der wird in der spiegelklaren Tiefe dieser herrlichen Stimme die Kraft der Empfindung nicht vermissen — wir sagen die Kraft, weil es in der Natur dieses umfangreichen Organes liegt, vor Allem das Starke und Große durch den entsprechenden Ton zu versinnlichen. Selbst in den mit halber Stimme gesungenen Tönen klingt es wie ein Echo aus hohen Bergen, und auch auf jenen Höhen, wo die Natur am frischesten und gesundesten athmet, weht ja eine gewisse Kühle. Bei einer Spanierin wie „Donna Anna" wären, wenn wir die Nationalität dieses Charakters in Anschlag bringen wollen, allerdings glühendere Accorde zu verlangen; andererseits aber ist es hoch zu ehren, daß Fräul. Ney diese tragische Gestalt als das lautere Gegenbild des Don Juan in der reinsten Sphäre des Gesanges hielt und an keiner Stelle in jenen Sprechton verfiel, durch welchen manche Darstellerinnen da, wo ihr Gesang nicht ausreicht, gewaltsam effectuiren wollen. So gewann ihre „Donna Anna" eine musikalische Großartigkeit, die, wenn auch weniger die südliche Gluth, doch desto mehr den edlen Stolz der Spanierin vergegenwärtigte. Der Erfolg der Sängerin war wieder ein glänzender, sie wurde wiederholt bei offener Scene gerufen, und höher als diese rauschenden Beifallszeichen ehrt sie in den Augen der Kunstverständigen die, wir möchten sagen, athemlose Stille, mit welcher Alles in dem großen Hause den klingenden Strahlen dieses Tonquelles lauschte, der in gleicher Klarheit aus der Tiefe zur höchsten Höhe emporschwillt. — Die Besetzung der übrigen Partieen war die frühere, und nächst Frl. Ney gewannen sich die Damen Herrenburger-Tuczek (Zerline), Bötticher (Elvira), so wie die Herren Salomon (Don Juan) und Mantius (Octavio) lebhaften und verdienten Beifall.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Gestern neu: „Das Mädchen vom Dorfe", Schauspiel mit Gesang von Krüger. Eine Stadt- und Dorfgeschichte im vielausgebeuteten Genre des „Viehhändlers aus Ober-Oesterreich", mit recht hübscher Musik von Stiegmann, aber sonst ohne besondere Verdienste. Gespielt wurde im Ganzen brav, Hr. Reinhardt als der nach städtischen Freuden und Ehren lüsterne Bauer Rohr gab ein gutes Bild, Frl. Hinze die geopferte Tochter mit Ausdruck und Gefühl, auch die selten beschäftigte Frau Weyrauch die Mutter recht gut. Frl. Hermann, als „Gretel" gastirend, bestätigte unser früheres Urtheil. Naive Rollen sind namentlich nicht für sie, dazu fehlt es der übrigens noch sehr jungen Darstellerin zu sehr an wirklicher Natürlichkeit. Eine gute Schule ohne falsche und zu frühe Erfolge wird sie ihren als tüchtige Künstlerinnen bekannten Schwestern gewiß sich später anschließen machen.

— s Director Renz mit seiner Gesellschaft schließt übermorgen seine von großem Erfolg begleiteten Vorstellungen in Wien, geht von da kurze Zeit nach Pesth und dann nach München. — Die Loisset'sche Gesellschaft hat während der Ostermesse mit vielem Beifall in Leipzig gespielt.

den und der Ruhm unserer Schäfereien hat sich dennoch erhalten. — Die ordinaire Wolle — und solche, bekommt man zuletzt, wenn man einseitig nur auf die Menge züchtet — lohnt bei unseren Landbauverhältnissen kaum die Erzeugung mehr. Sie ward diesmal mit 45—55 Thlr. bezahlt, erfuhr freilich nur eine Preisreduction von 5—8 Thlr., die aber nach dem Procentsatze fast mehr betrug, als bei der feinen. Unsere eigentliche Elite, d. i. die extrafeine, aber ist und bleibt gesucht, weil wir mit ihr gewissermaaßen das Monopol haben; auch ist der Mehrtheil derselben stets auf viele Jahre verschlossen, sie bleibt folglich von der actuellen Conjunctur ziemlich unberührt. — Wir werden das goldene Vließ noch lange erzeugen, auch dürfen wir eine Verminderung unserer Schäfereien wohl nicht fürchten, so wenig auch eine weitere Vermehrung statthaft und in Aussicht ist.

## Landwirthschaft.

**Berlin**, 9. Juni. Der Chef im Ministerium für Landwirthschaft, Handel und öffentliche Arbeiten zu Paris, Bloch, welchen das hiesige Landes-Oekonomie-Collegium zu seinem Correspondenten zählt, hat dem Collegium Saamen einer neuen Zuckerpflanze zugesandt, von welcher man industriellen Erfolg erwartet. Das Collegium hat den Saamen zu Culturversuchen vertheilt, so daß im nächsten Herbst sichere Resultate erwartet werden dürfen. Die Pflanze, welche man „Chinesische Zuckerpflanze" nennt, ist der schon früher bekannt gewordene und angebaute Holcus saccharatus und dürfte als Rivalin der Runkelrübe für die Zuckerproduction eine Zukunft haben. (C.-B.)

**(Stand der Saaten.) Königsberg**, 6. Juni. Der fortwährende Regen hat auf den Stand des Roggens einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt. An den meisten Orten hat sich der Roggen gänzlich gelagert, und sollen die Aehren mitunter ein krankhaftes Ansehen bekommen.

# Inserate.

**An Mariechen Busse in Z.**

Mein sehnend Herz, es folget Dir nach,
Auf die grüne Wiese, an den murmelnden Bach,
Wo, Holde, Du herrschest mit zartem Sinn
Ueber Flora's Kinder, als Königin;
Wo die Hütte Dir steht, ein Feen-Palast,
Wo gelebt und geliebt und geseufzet Du hast. A.

Ein pensionirter Bürgermeister, der auf einer Königl. Domaine die Amtsgeschäfte, das Kassen- und Rechnungswesen selbständig geführt, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, und mit guten Attesten versehen ist, wünscht in Berlin eine Stelle als Inspector, Verwalter, Rechnungsführer oder Aufseher in irgend einer Fabrik, einem Holz- oder anderen Geschäft, und bittet darauf Reflectirende ihre Adressen im Intelligenz-Comtoir sub L. 6. abzugeben.

Ein Bedienter, welcher längere Zeit in einem christlichen Hause gedient, sucht zum 1. Juli eine ähnliche Stelle nach außerhalb. Adressen werden erbeten sub Joh. B. poste restante Stettin.

Ein Rittergut von ungefähr 5000 Morgen, worunter 2000 Morgen meist Weizenboden, mit großer Forst, dicht an der Ostbahn in Westpreußen, am fließbaren Wasser, ist wegen Familien-Verhältnisse sehr preiswürdig für etwa 110,000 Thaler, mit ungefähr 25,000 Thlrn. Angeld, welches bei einem reellen Käufer in Raten gezahlt werden kann, aus freier Hand zu verkaufen. Für Selbstkäufer das Nähere in Berlin, Bischofsstraße Nr. 6, im Büreau des Herrn Rechts-Anwalts Kreis-Justiz-Raths Dr. Straß.

## Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die zum Provinzial-Stände-Hause gehörige an der Pulvermühlenstraße, der neuen Charité gegenüber am Schönhauser Graben belegene Wiese von 160 □-R. Flächen-Inhalt, welche gegenwärtig als Holzplatz benutzt wird, womöglich zum 1. Juli d. J. anderweitig zu verpachten, und werden Pachtlustige daher ersucht, sich wegen der näheren Bedingungen an den jetzigen Pächter der Wiese, Schankwirth Wild, Schiffbauerdamm Nr. 36, oder an den Kastellan des Ständehauses, Spandauer Straße Nr. 59, zu wenden.

**Verpachtung.** Das zwischen Neustadt a. O. und Pößneck und in unmittelbarer Nähe von Schloß Oppurg belegene Fürstlich Hohenlohe'sche Rittergut Colba mit Positz wird am 1. Mai 1855 pachtledig und soll von da ab im Wege der Submission mit Auswahl unter den Bietern und unter Vorbehalt der Genehmigung auf fernere 15 Jahre verpachtet werden.

Das Gut hat einen Flächengehalt von circa
676¾ Weimarischen Ackern,
und zwar
487¼ Acker Artland,
122 „ Wiesen,
30¼ „ Gärten,
33 „ Fischwasser,
4¼ „ Triften,

der Acker zu 140 □-Ruthen und die Ruthe zu 16 Fuß Weimarischen Revisions-Maaßes gerechnet (9 Weimarische Acker sind gleich 10 Preuß. Morgen).

Pachtlustige wollen ihre Offerte unter Beilegung genügender Atteste über Befähigung als Landwirthe und über ihr Vermögen in versiegelten Anschreiben mit der Aufschrift: „Submission für das Rittergut Colba mit Positz" bis zum 1. Juli d. J., Abends 7 Uhr, an das unterzeichnete Rentamt einsenden, worauf nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird.

Das Pachtgut kann jederzeit in Augenschein genommen werden, und liegen die Pacht- und Submissions-Bedingungen bei unterzeichnetem Amte zur Einsicht offen.

Oppurg, den 5. Juni 1854.

Fürstl. Hohenlohe'sches Rentamt.

Im verschl. Hause Schiffbauerdamm 35 ist eine eleg. einger. Wohnung: 6 Piecen, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.

Französ. Str. 8 in der Bel-Etage sind möblirte Zimmer auf jede beliebige Zeit b. Neidhardt.

**Für Besucher des Wollmarkts**
sind ganz in der Nähe des Alexanderplatzes, Elisabethstraße Nr. 48 eine Treppe hoch, ein, auf Verlangen auch zwei nebeneinanderliegende, sehr gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

**Vervollkommneter Emannlector** à 2½ Thlr.
**Vervollkommneter Kreuz-Psychograph** à 2½ Thlr.
Diese Wunderbares leistenden Instrumente, so wie die Anleitung zum Gebrauch derselben à 5 Sgr. sind wieder vorräthig und zu beziehen durch den Rendanten D. Hornung, Lindenstr. 16

Die von mir erfundenen ledernen mit Kupfernieten genieteten

**Spritzenschläuche,**

die in vielen Orten Deutschlands mit dem besten Erfolge eingeführt sind und sich namentlich in Berlin seit 10 Jahren auf's Vortheilhafteste bewährt haben, weil sie ein Springen der Naht nicht zulassen und bei einigermaaßen ordentlicher Behandlung fast unverwüstlich sind, desgleichen dauerhaft gearbeitete

**Hanfschläuche und Feuereimer**

empfehle ich zu den billigsten Preisen unter Garantie bester Arbeit.

J. Hänschel, poliz. geprüfter Schlauchmacher,
Zimmerstraße 98.

Eine elegant meublirte Stube mit oder ohne Cabinet ist Bernburgerstraße 7, parterre, sogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen.

**Pastilles digestives de Bilin.**

(Biliner Verdauungs-Zelteln.)

Die Biliner Pastillen, aus dem berühmten Biliner Sauerbrunnen erzeugt, enthalten alle löslichen Bestandtheile dieses Mineralwassers. Sie sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder mit geistigen Getränken, bei sauerem Aufstossen, saurem Harngries und chronischen Magen-Katarrhen, ferner beim Gebrauch der Mineralwässer, bei Atonie des Magens und Darmkanals, bei Hypochondrie und Hysteric. Am wirksamsten sind die Biliner Pastillen im kindlichen Organismus bei der Scrophulose, u. z. bei der Unterleibs-Scrophulose, demnächst bei der Respirations-Scrophulose und der Rhachitis, und lassen sich Kindern in der wohlschmeckenden Form auf eine leichte Weise beibringen.

In einer grossen Schachtel befinden sich 5 Loth, circa 57 Stück, und in einer halben 30 Stück dieser Pastillen.

Eine nähere Beschreibung liegt jeder Schachtel bei.

Der fortwährend zunehmende Absatz der Biliner Pastillen ist der sicherste Beweis von der Vortrefflichkeit ihrer wohlthätigen Wirkungen.

**H. R. F. L. Industrie- et Commerz-Direction**
zu Bilin in Böhmen.
Haupt-Depôt für Nord-Deutschland bei
**J. F. Heyl & Co.,**
Mineralwasser-Versendungs-Comtoir in Berlin.

Bei einzelnen Schachteln zu haben bei:
Hrn. Apotheker E. Meyerhoff, Leipzigerstr. 74.
- - A. Meyerhoff, (Gr.) Friedrichsstr. 206.
- - J. D. Riedel, (Gr.) Friedrichsstr. 173.

## Avis für Fabrikanten.

Ein Hamburger Kaufmann, welcher seit mehreren Jahren die Verkäufe zum Export für mehrere angesehene Häuser des Zollvereins besorgt und im Stande ist, jeden gewünschten Beweis seiner Respectabilität beizubringen, wünscht in dieser Eigenschaft noch einige gute inländische Häuser, deren Fabrikate sich zum Export eignen, zu vertreten. Genaue Geschäftskenntniß, langjährige Erfahrungen, so wie ausgedehnte persönliche Bekanntschaften an seinem Platze setzen ihn in den Stand, das Interesse seiner Verbindungen ganz besonders zu fördern.

Reflectanten wollen sich gefälligst franco unter XX. poste restante Hbg. melden.

**Zurückgesetzte Seidenzeuge, worunter Roben von 15 Ellen von 5 Thlr. ab empfiehlt**
**Herrmann Gerson, Königl. Hoflieferant.**

Mareuil sur Ay (Champagne).

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir unserm Repräsentanten Herrn **Eduard Rohde in Berlin** ein unversteuertes **Dépôt** unserer **Champagnerweine** unterhalten.

**Bin. & Sin. Irroy,** Propriétaires.

Bezugnehmend hierauf empfehle ich den Champagner dieses Hauses und zwar von Sillery, — Fleur de Sillery, — Bouzy, — Verzenay, — Carte blanche und Grand vin Royal, — sämmtlich Grand Mousseux, Qualité supérieure, — als etwas ganz Vorzügliches.

Obgleich das vorgenannte Haus wohl lange schon durch seine vortreffliche Bedienung überall rühmlichst bekannt ist, so erlaube ich mir doch bei dieser Gelegenheit für Diejenigen, bei welchen dies noch nicht der Fall sein sollte, ergebenst zu bemerken, dass dasselbe eins der ältesten und bedeutendsten in der Champagne ist, welches seine Weine nach allen fünf Welttheilen versendet. Die Herren Bin. und Sin. Irroy sind Besitzer von Weinbergen in den vorzüglichsten Gegenden der Champagne, sie befinden sich so recht eigentlich in der Mitte der Vignobles derselben und sind deshalb um so mehr in der Lage, stets das Vorzüglichste liefern zu können.

Zu Aufträgen empfiehlt sich ergebenst
**Eduard Rohde in Berlin,**
Niederlagstrasse Nr. 6.

**30 L. Wolff, Charlottenstr. 30, früher im Geschäft der verstorbenen Frau Wilh. Kanngießer, empfiehlt für Damen die so sehr beliebten abgepaßten weißen Kleider zu 2 Thl., Tüll-Gardinen, reich gestickt, 4 Thl., so wie den schnell vergriffenen Shirting zu 4 Sgr. habe ich wieder in großer Auswahl erhalten.**

Eine zweite Sendung wirklich ächtes Ostindisches

**Arrow-Root**

(feinste prima Qualität)

empfing und empfiehlt, unter Garantie der Aechtheit, in en gros und en détail zu den billigsten Preisen die Ostindische Thee-Handlung von

**J. L. REX,**
Jägerstraße 50.

Briefliche Aufträge werden prompt ausgeführt.

Zum 11. Juni 1854.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist soeben erschienen:

**Album**
von
**Schloss Babelsberg.**

Sommerresidenz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen.
Nach den Aquarellen von
C. Graeb,
Hofmaler Sr. Majestät des Königs.

II. Lieferung enthaltend: Blatt 5 das Zimmer Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preussen. Blatt 6 den Bibliotheksaal. Blatt 7 das Wohnhaus Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm. Blatt 8 Hauptansicht des Schlosses, Vorderseite. — Sämmtliche Blätter sind im schönsten Farbendruck ausgeführt. — Papiergrösse 17/22". Preis: 13⅓ Thlr.

Friedrichstrasse 180, Taubenstrassen-Ecke.

Riegels's Buch- und Kunst-Handlung.

Die feinste **Demerth. Tafelbutter,** Mittwochs und Sonnabends frisch, wird jetzt à Pfd. 12 Sgr. verkauft bei

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

**Zähne ohne Haken u. Bänder.**

John Mallan, Zahnarzt aus London, Unter den Linden 27, füllt hohle Zähne mit seinem weißen Pate und Gold und befestigt wackelnde Zähne.

## Bad Homburg bei Frankfurt am Main.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungs-Fähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.**

**Von sehr durchgreifender Wirkung** ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine **Molken-Anstalt**, welche in einem Park-ähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein **frisches Gebirgswasser** zu einem **Sturzbade** gefaßt.

Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineralwasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 13 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein. Zur neuen prachtvollen Parkanlage ist der Plan durch den Königlich Preußischen Garten-Director Lenné geliefert, und die Arbeiten an derselben sind schon wesentlich vorangerückt.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte **Conversations-Säle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lese-Cabinet**, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll decorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Réunions**, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c., von Frankfurt entfernt.

**Die Sommer-Saison für dieses Jahr hat mit dem 1. Mai 1854 begonnen.**

## Das Seebad zu Düsternbroock bei Kiel im Herzogthum Holstein,

am schönen Kieler Hafen, in der Nähe der Stadt anmuthigst belegen, wird am 1. Juni eröffnet. Die Logis sowie die kalten und warmen Seebäder sind sehr gut und äußerst bequem eingerichtet. Für eine gute Restauration ist Sorge getragen. In unmittelbarer Nähe des Bades befinden sich Veranstaltungen zu Milch- und Molkenkuren. Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an den Physicus Dr. Valentiner in Kiel zu richten; Logis-Bestellungen bei dem Bademeister Ohrt in Düsternbroock zu machen, welcher letztere auch auf briefliches Verlangen Preis-Courante verabfolgt.

Düsternbroock bei Kiel, im Mai 1854.

## Seebad Boltenhagen bei Wismar,

unmittelbar an der Ostsee belegen und in 10 Stunden von Berlin und Hamburg aus durch die Eisenbahn und Post zu erreichen.

In meinem „Hotel baltique" stehen vom 1. Juni d. J. an während der ganzen Badesaison möblirte Zimmer, 1 bis 7 Thlr. per Woche, zu vermiethen. Für kalte Bäder und Beköstigung — Kaffee, Frühstück, Mittag- und Abendessen — zahlen Erwachsene 5 Thlr. auf die Woche, und Kinder die Hälfte. Warme Seebäder werden besonders bezahlt. Das Logis ist pro Monat Juni am billigsten.

Es wird nur im Interesse der geehrten Kurgäste sein, wenn sie sich einige Wochen vor ihrem Eintreffen allhier darüber schriftlich erklären, wie viele und was für Zimmer und auf welche Zeit sie solche zu miethen beabsichtigen, damit sie andern Falls selbe bei ihrer Ankunft nicht schon vermiethet finden und also leicht vergeblich reisen.

Boltenhagen, den 18. Mai 1854. C. Reese.

**Fr. Hummern und Seekrabben, ger. Rheinlachs empfing F. W. Borchardt,**
Französischestraße Nr. 48,
zwischen der Friedrich- und Charlottenstraße.

**Die Wagenfabrik Behrenstr. 6**
empfiehlt ihre Vorräthe der für Stadt- und Landwege nach den neuesten Zeichnungen gebauten Victoria-Chaisen, Jagdwagen, Phaetons, Ameriquens, Whyskeu u. s. w., so wie eine Auswahl fast neuer herrschaftlicher Wagen verschiedener Art.

## Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonn- und Festtage Extrazüge nach Spandau, Finkenkrug und Nauen zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags (nach Finkenkrug auch schon 7½ und 10½ Uhr Vormittags), Rückfahrt von Nauen 8½ Uhr Abends.

In den Wochentagen werden gegen den tarifmäßigen Fahrpreis Personen mit dem 10½ Uhr Vormittags von Berlin abgehenden Güterzuge von Berlin nach Finkenkrug und mit dem Abends etwa 7½ Uhr den Finkenkrug passirenden Güterzuge von dort nach Berlin zurückbefördert.

Berlin, 3. Juni 1854.

Die Direction.

Das rühmlichst bekannte Passagier-Dampfschiff

**„Mercur"**

beginnt in diesem Jahre seine regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde

**vom 8. Juni ab, bis auf Weiteres:**
**Von Stettin nach Swinemünde**
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 11 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.

**Von Swinemünde nach Stettin**
jeden Montag, Mittwoch und Freitag 10 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise laut Tarif auf dem Schiffe.

Nach und von **Misdroy** werden Passagiere bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.

Taetz u. Co. in Stettin.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Rudolfine mit dem Königl. Lieutenant im 32. Infanterie-Regiment Hrn. Hellwig beehren sich ergebenst anzuzeigen

Erfurt, den 31. Mai 1854.

Schnakenburg,
Hauptmann und Ingenieur vom Platz
nebst Frau.

Meine gestern in Niedersteine bei Glatz stattgefundene Verlobung mit Fräulein Marie Dittrich, Tochter des Lieutenants a. D., Herrn F. Dittrich aus Frankenstein, erlaube ich mir, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Carlsberg in der Grafschaft Glatz, den 6. Juni 1854.

Gustav Schulemann,
Königl. Oberförster.

Frl. Bertha Thiel mit Hrn. Rentmeister Stanischek in Brieg. Frl. Amalie Lenbuscher mit Hrn. Dr. Rosenberg in Breslau.

### Verbindungen.

Hr. A. L. Schröter mit Frl. Mathilde Busse hiers. Hr. Hauptmann im 11. Infanterie-Regiment v. Lippe mit Frl. Laura v. Schickfuß-Neudorf. Hr. Dr. med. Heusleutner mit Frl. Agnes Pollack in Neustädtel.

### Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. H. Polenz hiers. Dem Hrn. Registrator Brettschneider hiers. Dem Hrn. Rittergutsbesitzer Ravenstein in Belmsdorf. Dem Hrn. Rittergutsbesitzer Flanz in Ober-Steinsdorf. Dem Hrn. Kreisgerichtsrath Reimelt in Breslau. Eine Tochter dem Hrn. Kaufmann Wilh. Prusse in Breslau. Dem Hrn. Dr. Morgenbesser in Lauban.

### Todesfälle.

Nach achttägiger schmerzvoller Krankheit verschied heute Mittag um 12½ Uhr sanft und ergeben unser innigst geliebter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Professor Heinrich Jeanrenaud, im sechszigsten Jahre seines Lebens. Diese Anzeige, statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Berlin, am 8. Juni 1854.

Pauline Jeanrenaud, geb. Riese.
Paul Jeanrenaud.
Mathilde Jeanrenaud, geb. Marquardt.
Henriette Jeanrenaud.
Sophie Jeanrenaud.
Marie Jeanrenaud.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend den 10. d. M. Abends um 5 Uhr vom Trauerhause, Thiergartenstraße 9.

Frau Dorothea Friebel hiers. Hr. Wilhelm v. Stegmann jun. zu Jackschönau. Hr. Assistenzarzt im 5. Kürassier-Regiment Schreiber zu Salzbrunn. Hr. Gerichts-Assessor Minding zu Sprottau. Hr. Erzpriester Zemannek zu Ludetzko. Hr. Oberförster a. D. Hauptmann Törppe zu Grüssau. Hr. Carl v. Lübbers zu Breslau. Hr. Prof. Dr. Friedrich Schneider aus Trzemeszno zu Breslau. Verw. Frau Kaufmann Töpffer, geb. Sonnabend, zu Salzbrunn. Frau Gräfin Johanna Posadowska zu Hirschberg. Eine Tochter des Hrn. Oberförsters Friese zu Simmritz.

## Königliche Schauspiele.

Freitag, den 9. Juni. Im Opernhause. (100. Vorstellung.) Satanella. Vorher: Das Geheimniß. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 10. Juni. Im Schauspielhause. 129. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Sonntag, den 11. Juni. Im Opernhause. (101. Vorstellung.) Die Vestalin. Lyrisches Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Herklots, zur Musik von Spontini. Ballets von Hoguet. (Frl. Rey: Julia, als Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (130. Abonnements-Vorstellung.) Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Acten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Die Aufnahme von neuen Eleven in die Königl. Tanzschule kann jetzt nicht erfolgen, da die Prüfung im vergangenen Monat keine Entlassung nothwendig gemacht und sonst kein Abgang stattgefunden hat.

Es wird dies zur Kenntniß der Eltern gebracht, deren Kinder zur etwaigen Aufnahme notirt waren. Weitere Anmeldungen können vorläufig nicht angenommen werden.

General-Intendantur der Königl. Schauspiele.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 10. Juni. (Park-Theater.) Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der Veteranen, als Nationaldank: Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber. Hierauf, zum ersten Male: Zwei Juni-Tage. Festspiel mit Gesang in 1 Act und 2 Tableaux, von F. Adami. Erstes Tableau: Die Preußen bei Durlach. Zweites Tableau: Das Vaterhaus. (Die neue Decoration: „Schloß Babelsberg", ist vom Decorationsmaler Herrn Bartz.) Dann: Des Herzogs Befehl. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Carl Töpfer. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten mit verstärktem Orchester, dirigirt vom Musik-Director Hrn. A. Lang; nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang desselben 4½ Uhr. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt. — Die reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, weil sonst anderweitig darüber verfügt wird. — Die Bons haben zu der heutigen Vorstellung keine Gültigkeit.

Sonntag, den 11. Juni. (Park-Theater.) Zum ersten Male wiederholt: Das Mädchen vom Dorfe. Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Acten, von J. Krüger. Musik von Stiegmann.

## Königsstädtisches Sommer-Theater.

**Villa-Colonna,** Königsstraße Nr. 32.

Sonnabend, den 10. Juni. Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen: Prolog, von Fr. Br., gesprochen von Fräul. Jäger. Hierauf, zum ersten Male: Albert und Albertine. Lustspiel in 1 Aufzug, von Julius. Dann: Englisch. Lustspiel in 1 Act, von Görner. Zum Schluß: Familienzwist und Frieden. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Vor und nach der Vorstellung: Concert.

## Königstädtisches Theater.

**Charlottenstraße Nr. 90.**

Sonnabend, den 10. Juni. Große Festvorstellung zur Vorfeier der silbernen Hochzeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen. Zur Unterstützung hülfsbedürftiger invalider Militair-Musiker der Berliner Garnison. 1. Abth.: Jubel-Ouvertüre von Weber. Prolog von G. Hesekiel, gesprochen von Hrn. Hänsel. Marsch Friedrich's II. Hierauf: „Unter der Königslinde", Festspiel mit Gesang in 1 Act, von G. Hesekiel. — 2. Abth.: Concert von 4 Musik-Corps des K. Garde-Corps und dem Musik-Corps des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Wieprecht. 1) Ouvertüre zu Olympia. 2) Fackeltanz zur Vermählung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, von Spontini. 3) Defilir-Marsch von Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. 4) Defilir-Marsch von Heiser. 5) Defilir-Marsch von Wieprecht. 6) Festmarsch von Spontini. Zum Schluß: „Borussia", gesungen von dem Männer-Chor des Hrn. Janson und dem Theater-Personal.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung ist in der Bauschule, Laden Nr. 2, und im Theatergebäude, Charlottenstraße Nr. 90, von 10 bis 2 Uhr.

Sonntag, den 11. Juni. Zur Feier der silbernen Hochzeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen. Prolog von G. Hesekiel, gesprochen von Hrn. Hänsel. Hierauf: Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Acten von Starke, Musik von Stiegmann. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Am Dienstag, den 13. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, wird die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden in der Louisenstadt-Kirche ihr kirchliches Jahresfest begehen, zu welchem wir Alle, die an dem Wohle Israels Antheil nehmen, hierdurch ergebenst eingeladen.

Berlin, den 8. Juni 1854.

Das Comité der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden.

**Auf mehrfaches Verlangen**
Wiederholung des letzten psychologischen Vortrags von Donnerstag — im Interesse einer Erziehungsanstalt und ihres verkannten Zöglings — heute Sonnabend 7 Uhr in Bossard's Museum, Unter den Linden 76. Entrée 5 Sgr.

Für die Abgebrannten in Alt-Landsberg sind ferner eingegangen: Von C. K. in O. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 17 Thlr.

## Inhalts-Anzeiger.


Amtliche Nachrichten. — Es wäre ein Meisterstück.

**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Allerhöchste Ankunft. Zwei Kriegsschiffe. — Danzig: Notiz. — Aus dem Ohlauer Kreise: Stimmung.

München: Vom Hofe. v. Gasser. Industrie-Ausstellung. — Karlsruhe: Zur Charakterisirung der Badischen Bevölkerung. Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt: Vom Bunde. — Dresden: Hofnachrichten. — Bremen: Notiz. — Lübeck: Selbstmord.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Graf Chambord. Personalien. Grundbücher. Vermischtes. — Prag: Das Carousel.

**Ausland.** Frankreich. Paris: Man ist übler Laune im Orient. Mittheilungen aus dem „Moniteur". Der „Constitutionnel" hat anständige Anwandlungen. Tagesbericht.

Großbritannien. London: König von Portugal in den Docks und Parlamentshäusern, England, Schweden, Dänemark und Deutschland. Meeting in Sheffield. Kossuth. Ungarn und Polen restaurirt oder die neue Kossuth-Comödie.

Italien. Turin: Kammer. — Florenz: Ankunft des Großherzogs. — Parma: Hofnachrichten.

Niederlande. Gravenhaag: Kammer.

Dänemark. Kopenhagen: Die Grundgesetzfeier. Die Preß-Prozesse.

Rußland: Notiz.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.


## Börse von Berlin, den 9. Juni 1854.

In Folge der bedeutend niedrigeren Pariser Notirungen erfuhren die Course der Eisenbahn-Actien einen Rückgang, schlossen indeß wieder fest und meist höher. Preuß. Fonds ohne wesentliche Veränderung. Ausländische Effecten niedriger begeben.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 97½ bez. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 89 bez. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 96½ bez. | Schles. do. | 3½ | |
| do. v. 52 | 4½ | 96⅞ bez. | d.B v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 91 B. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schaldsch. | 3½ | 84½ B. | Kur- u. Neum. | 4 | 94⅞ bez. u. G. |
| Seeh. Präm. f. | — | 135 B. | Pommersche | 4 | 95½ bez. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 83⅞ G. | Posensche | 4 | 93½ G. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 96 bez. | Preußische | 4 | 94 G. |
| do. do. | 3½ | 83 G. | Rh. u. Westph. | 4 | 97 G. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 95½ a ¼ bez. | Sächsische | 4 | 97 B. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 89¾ G. | Schlesische | 4 | 94⅞ bez. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 95½ bez. | P.B. Anth. sch. | — | 106 B. |
| Grßh. Pos. do. | 4 | 100⅞ G. | C.-B. Bk.-Act. | — | |
| do. do. | 3½ | 93 G. | F. Gldm. à 5 t. | — | 107½ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 82½ bez. | Ludw.-Berb. | 4 | 113½a12½a13b |
| do. Prior. | 4 | 87 bez. | Ludw.-Mainz | 4 | 94 a93 a94 bez. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 49 a 48½ bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | |
| Amst.-Rotterd. | 4 | | Mgdb.-Wittb. | 4 | 30½ G. |
| Berg.-Märk. | 4 | 62 a 61½ bez. | do. Prior. | 4½ | |
| do. Prior. | 5 | 97½ B. | Mecklenburg. | 4 | 39½a40a¾ bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | 96½ bez. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 91⅞ B. |
| Brl. Anh. A B | 4 | 114 bez. | do. Prior. | 4 | 90 bez. |
| do. Prior. | 4 | 91½ G. | do. 3. Ser. | 4 | |
| Berl.-Hamb. | 4 | 96½ a 97 bez. | do. 4. Ser. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 98½ G. | do. do. Zwgb. | — | |
| do. 2. Em. | 4½ | 97½ G. | Nordb. Fr. W. | 4 | 41½ a ⅞ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 86½ a 87½ bz. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4 | 86½ G. | Oberschl. L. A. | 3½ | 176 a 178 bez. |
| do. | 4½ | 95½ G. | do. L. B. | 3½ | 146½a149½ bez. |
| do. L. D. | 4½ | 95½ bez. | do. Prior. | 4 | 90 B. |
| Berl.-Stettin | 4 | 135a 134½ bez. | Prz. W., St. B | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 109 bez. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Brieg-Neisse | 4 | | Rheinische | 4 | 64½ a 65½ bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 114 a 13½ bez. | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 98 bez. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 100 G. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. do. | 4 | 88½ G. | Ruhr. C.K.G. | 3½ | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | | Starg.-Posen | 3½ | |
| do. Prior. | 4 | | Thüringer | 4 | 96 bez. u. G. |
| Frankf.-Han. | 3½ | | do. Prior. | 4½ | 97½ B. |
| do. Homb. | 3 | 89 bez. B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 175 a 178 bez. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 96½ bez. | Oestr. Metall. | 5 | 63½ a ¼ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 82 bez. | Sard. E.-Anl. | 5 | |
| do. bei Stiegl. | 4 | 80 G. | Kurh. P. 40 t. | — | 33½ B. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 68½ bez. | N. Bad. A. 35fl | — | 22 B. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 87 G. | Sch. Lippe PS | — | |
| do. Pf. C. L. A. | 5 | | Brschw. B.-A. | 4 | 107½,108bez B |
| do. do. L. B. | — | | Weimarsch. do. | 4 | 95½ a ½ bez. |
| P. P.-O. 500fl. | 4 | 77½ B. | Dess. B. A. L. A | 4 | |
| do. a 300fl. | — | | do. do. L. B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.**, 8. Juni. Nordbahn 45. Metall. 5% 64. do. 4½% 56½. Bank-Actien 972. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 35. do. 1% 18⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 89½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117¼. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 116½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 94. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 5½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Börse durch zahlreiche Verkäufe gedrückt.

**Wien**, 8. Juni. Silber-Anleihe 106½. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1230. Nordbahn 213½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,55. Augsburg 133. Hamburg 98. Frankfurt —. Paris 156. Amsterdam —. Geld 38½. Silber 33. Man sieht großartigen Finanz-Operationen entgegen.

**Paris**, 8. Juni. Consols von Mittags 12 Uhr waren ex dividende 91½ gemeldet. Die 3% eröffnete im Parkett in Folge ausgesprengter Gerüchte der Contremine zu 71,75 und sank auf 70,70. Consols von 1 Uhr waren 91½ eingetroffen. 3% Rente 70,70. 4½% Rente 96. 3% Spanier 37½. 1% Spanier 19½. Silber-Anlehen 82.

**London**, 8. Juni. Consols 91½ a ¼. ex dividende. 1% Spanier 19⅞. 3% Span. —. Mexicaner 23¼. Sardinier 84. Russen 5% 100. 4½% Russen 86. Die fälligen Dampfschiffe aus Rio Janeiro und New-York sind eingetroffen. Der Cours auf London war in New-York 9 a 9½, auf Hamburg 37 a ¼.

**Amsterdam**, 8. Juni. Metall. 5% Lit. B. 74. 5% Metall. 61½. 2½% Metall. 31¾. Span. 1% 19. Span. 3% 35 7/16. Wien kurz 25½ B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,75. Integrale 58 7/16. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22½. 4% Polen 68½. Viele Verkäufe, in Oesterreichischen und Spanischen Effecten lebhafter Umsatz.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

### Auswärtige Börsen.

**Stettin**, 8. Juni. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe de 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 515 G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 117½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

**Breslau**, 8. Juni. Poln. Papiergeld 92 1/12 G. Oesterr. Banknoten 75 1/12 B. Aachen-Mastrichter 51½. Berlin-Hamburger 99⅞. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116⅞ B. Köln-Mindener 117¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43⅞ G. Glogau-Saganer 52¼. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41¼ B. Neiße-Brieger 68 B. Niederschlesisch-Märkische 91¼ B. Oberschlesische Lit. A. 186½ G. do. Lit. B. 155½ G. Rheinische 67¼. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 158½ B. do. neue 122½ G. Bei matter Stimmung waren die Course zumeist niedriger.

**Leipzig**, 8. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 188½ B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100⅛ B., 100 G. Löbau-Zittau 27½ B., 27 G. Magdeburg-Leipzig — B., 270 G. Berlin-Anhalter 120½ B., — G. Berlin-Stettiner 140½ B., — G. Köln-Mindener — B., 118⅞ G. Thüringer — B., 98½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 105½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 144 G. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., 108⅞ G. Weimarische Bank-Actien 98 B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 75½ B., 75¼ G.

**Hamburg**, 8. Juni. Berlin-Hamburg 99 G. Köln-Minden 115¼. Magdeburg-Wittenberge 34 G. Altona-Kieler 105 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 G. 3% Spanier 34 G. 1% Spanier 18 G. — Sardinier 81 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen 82½ B. 5% Russen 94½ G. Mexicaner 17¼. Disconto — % G. London lang 13 Mk. 1 a 2 sh. London kurz 13 Mk. 3½ a 4½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 100½. Russische Fonds waren höher, die übrigen wenig verändert. Bei geringem Umsatz stellten sich die Course meist niedriger, doch schloß die Börse fester.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 9. Juni. Weizen loco n. Qual. 90—100 thlr. Roggen loco n. Qualität 73½ — 79 thlr. 82pfd. pr. Juni 72½ a 73 a 72½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 71 a 72 a 71½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 67½ a 69 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 62 thlr. bez., Brief u. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 54 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. bezahlt — thlr. B. — thlr. G. pr. Juni 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Juni-Juli 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Juli-August 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12⅞ thlr. Brief 12 1/12 thlr. bez. und Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juni 34½ thlr. B. 34¾ a 34⅝ thlr. verk. pr. Juni-Juli 34½ thlr. B. 34½ a 34⅝ thlr. verk. pr. Juli-August 35 thlr. B. 34⅞ thlr. G.

Roggen, Rüböl und Spiritus Anfangs bei großer Kauflust, Preise höher bezahlt, schlossen aber für Roggen und Spiritus ruhiger.

**Stettin**, 8. Juni. Weizen stille, loco 89½pf. gelber Schlesischer 98 thlr. bez., eine Ladung 88pf. 17lth. bunter Poln. 98 thlr. pr. Conn. bez., für 89 — 90pf. Uckermärker loco 100 thlr. zu machen. gelber Schles. 89pf. Abladung 97 thlr. B. pr. Juni — Juli 88 — 89pf. 99 thlr. B. Roggen schwach behauptet, loco 83 — 84pf. Schwedisch. (100 Wispel pr. Dampfschiff Nagler von Stockholm eingetroffen) 71 thlr. bez., bleibt B., 84 — 85pf. 70 thlr. bez., 86pf. 72½ thlr. bez., 82pf. pr. Juni —, pr. Juni — Juli 69 thlr. bez. u. G., pr. Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 60 thlr. bez. u. B. — Gerste zu weichenden Preisen starker Umsatz, 75 — 77pf. loco 48 thlr. bez., 50 Wispel 75½pf. 48½ thlr. bez., 77pf. effect. 49 thlr. bez., 76pf. 48 thlr. bez., kleine 73pf. 43 a 43½ thlr. bezahlt. Hafer loco 53pf. 38 thlr. bez.; 52pf. Uebergewicht zu bezahlen, 38 thlr. bez., 53pf. Abl. 38 thlr. bez., 51pf. 24lth. Abladung 38½ thlr. bez. Erbsen kleine Koch-, 63½ thlr. bez. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 97, Roggen 70 a 74, Gerste 42 a 49, Hafer 35 a 38, Erbsen 62 a 66. Rüböl matt, loco 12 thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11⅔ thlr. B., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11⅔ thlr. bez., u. B., 11½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 10½ % bez, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ % B., 10⅔ % G., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % B., 10⅔ % G., pr. August —. Zink pr. Juni — Juli 6⅔ thlr. bez.

**Königsberg**, 6. Juni. Weizen still, geboten wurde: für hochb. 125pf. 105 sgr., 125pf. desgl. mit etwas Auswuchs 103 sgr., 125pf. desgleichen geringerer 100 sgr., 123pf. bunt. 101 sgr. Roggen hat sich wieder erholt und war etwas gefragter, 118pf. holte 76 a 76½ sgr., 117 — 118pf. 76 sgr., 121 — 122pf. 79 sgr. Gerste etwas angenehmer, kleine 100pf. bedang 52 sgr. Hafer sehr gesucht, 58pf. holte 30½ sgr., 60 — 61pf. 31½ sgr., 63pf. 32½ sgr., 80pf. alter 43 sgr. Weiße Erbsen von hübscher Qualität holten 86 sgr., geringere bis 82 sgr. Spiritus sehr still. Verkäufer für loco 31½ thlr., Käufer 30½ a 30⅔ thlr. ohne Faß. Es herrscht gar keine Kauflust.

**Breslau**, 8. Juni. Wir hatten heute eine sehr reichliche Zufuhr von Roggen, eine sehr mäßige aber von Weizen; das Geschäft war heute sehr belebt und zeigte sich namentlich viel Frage für Roggen nach dem Gebirge und für Oberschlesien. Preise zogen dabei merklich an und würden gewiß noch höher gehen, wenn nicht beträchtliche Parthien von Berlin und Stettin abgeladen worden wären, die theils zu Wasser, theils pr. Eisenbahn in einigen Tagen ankommen werden. Heute sind wieder 3000 Scheffel Roggen verkauft worden, ein Beweis, daß wir daran keinen Mangel haben. Am Schlusse des Marktes blieb noch Vieles zu hohen Preisen angetragen. Es galt heute weißer Weizen 98 a 112 sgr., gelber 97 a 111 sgr., Roggen 88 a 98 sgr., Gerste 66 a 72 sgr., Hafer 45 a 50 sgr., Erbsen 80 a 90 sgr., Wicken 58 a 63 sgr., Buchweizen —. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. — Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Von Kleesaaten nichts am Markte. In Leinsaat hat das Geschäft aufgehört, und können wir die diesjährige Saison als beendet betrachten, 15 — 1800 T. dürften übrig geblieben sein. In Spiritus blieb das Geschäft ruhig, und würde für Loco-

**Magdeburg**, 7. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 84 a 94 thlr., Roggen 72 a 76 thlr., Gerste 50 a 54 thlr., Hafer 36 a 40 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 46 a 46½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

**Hamburg**, 6. Juni. Weizen loco etwas fester, ab auswärts ohne Geschäft. Roggen flau. Oel stille, loco 24¾, pr. October 23½. Kaffee ruhig. Zink ohne Umsatz.

**Wien**, 7. Juni. In Folge gesteigerter Preise in Böhmen und Mähren, woselbst nicht unbeträchtliche Einkäufe für Schlesien und Galizien stattfanden, hat es auch hier Spiritus etwas gebessert. Es wurde für gewöhnliche Waare 42½ kr. bewilligt, und wäre nun zu 43 kr. pr Grad bei Mangel an willigen Gebern zu notiren. Für Lieferungen pr. August wurden 44 kr. erlangt.

**Pesth**, 6. Juni. Von Weizen wurde für Böhmische Mühlen einige 1000 Mtz. schwerer Gattung und von Fremden vorzüglich geringe Gattungen gekauft. Einige größere Parthien Kurn sind mit 21 fl. pr. Pesther Mtz. effectuirt worden. Wir notiren heute: Banater Weizen 23 a 27 fl., Backaer 23½ a 24½ fl., Theiß 22½ a 24 fl. Korn und Halbfrucht 20½ a 41½ fl. Gerste 9½ a 11½ fl. Hafer 9½ a 9½ fl. Hirse 15½ a 16½ fl.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 8. Juni Abds. 9 U. | 28 Zoll 2/10 Linien | + 7½ Gr. |
| Am 9. Juni Morg. 7 U. | 28 Zoll 2/10 Linien | + 8 Gr. |
| Mittags 12 U. | 27 Zoll 11 8/10 Linien | + 10 Gr. |


Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.